# Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 8, 1944 — Number 10

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

## Die Liebe nach 1. Korinther 1, 3.

Die Liebe nach 1. Kor. 1, 3 — —
Könnt' ich mit Engelzungen reden,
Weissagen große Zukunftsding',
Wüßt' die Geheimnisse der Erden;
Auch wär' mein Glaube nicht gering,
Daß ich dadurch könnt Wunder tun,
Was hätte ich am End' davon?

Gäb ich mein Hab und' Gut den Armen
Und meinem Leib gar in die Höll'
So wär es dennoch zum erbarmen,
Keinen Nutzen hätt' davon die Seel'
Sie ging verloren sicherlich,
Betrogen ewig, wäre ich.

Wenn zu d'em allem fehlt die Liebe
Die Liebe, welche Langmut hägt,
Wenn alle schon den Mut verlieren
So, daß der Liebesmeister fragt:
Wollt ihr auch gehn, wie jene dort?
Die Antwort: Wohin? Lebenswort!

Die Liebe, welche freundlich handelt
Und' jedem ohne Ausnahm liebt;
Auch den, der breite Straßen wandelt
Und Anlaß zur Beleidgung gibt.
Die zu den größten Sünd'ern spricht
Vom ew'gen Heil, dem Lebenslicht.

Die Liebe, welche ohne Eifer
Auch Andersdenkende stehen läßt,
Und spricht: Sind' es gerechte Läufer
Sie mit uns einst in den Himmel gehn.
Die Gaben sind nicht einerlei
So auch die Arbeit mancherlei.

Die Liebe, die den Willen,
Doch nie mitwillens brauchen kann;
Die Böses mit Gutem erfüllen kann.
Das hat sie nimals je getan —
Sie ist es, die sich niemals blähet
Noch hochvermessen von sich red't.

Die Liebe, die auf keiner Weise
Sich ungebärdig stellen kann.
Wenn etwas schmerzt, dann seufzt sie leise
So daß man's kaum verstehen kann.
Ist etwas freudiges geschehn
Mild', lächelnd läßt sie Beifall seh'n.

Die Liebe, die sich selbst nicht meint
Und nur des andern Nutzen sucht;
Auch demnach handelt, nicht blos scheinet
Die segnen kann, wenn man ihr flucht,
Die niemals sich erbittern läßt
Den Sünd'er liebt, und Sünde haßt.

Die, welche nicht nach Schaden trachtet,
Des Unrechts sich nicht freuen kann.
Die, wenn sie auch gleich wird verachtet,
Für Wahrheit einsteht, wie ein Mann,
Die alles trägt, glaubt, hofft und duldet,
Auch das, woran sie gar nicht schuld'et.

O, wer so diese Lieb' kann üben
Für dem ist's leicht ein Christ zu sein.
Gewißlich kann er einst da drüben
Zur selgen Ruhe gehen ein.
Für solche Liebe, Herr, dank ich Dir,
Und bitte laß sie stets sein bei mir.

F. C. Ortmann.

## Herr, Dein Wille geschehe!

**Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.** Jes. 12, 2.

**Ich bin gutes Muts in Schwachheiten, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christi willen; denn, wenn ich schwach bin, so bin ich stark.** 2. Korinther 12, 10.

Paulus hat in seinem Leben nicht immer so geredet. Es gab eine Zeit, wo er unter seiner Schwachheit furchtbar litt und' darüber fast verzweifelte. Namentlich sein Pfahl im Fleisch" war ihm eine Zeitlang ein Gegenstand täglichen Seufzens gewesen. Wir können ihn so gut verstehen. Wie oft seufzen auch wir unter der besonderen Last, die uns aufgelegt ist, nicht bloß aus Leidensscheu, ebensosehr auch deshalb, weil es uns hind'ert, für Gottes Sache das zu tun, was wir sollten und möchten. Wie ganz anders könnten wir wirken, wenn unsere Begabung besser wäre, wenn wir im Umgang mit den Menschen nicht so ungeschickt wären, wenn wir durch unsere äußere Erscheinung mehr imponieren könnten, wenn unsere ganze sünd'liche Gebundenheit nicht wäre. Wie oft haben wir schon gebeten: „Herr, nimm uns doch diese Last ab!" Ob wir die Antwort von Gott her auch schon vernommen haben? Jene Antwort, die den Paulus so guten Muts gemacht hat: Laß d'ir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig? Bevor wir diese Antwort nicht bedacht haben, hört die Unruhe nicht auf. Gott setzt seine Ehre d'arein, mit den untauglichsten Werkzeugen das Größte zu vollbringen. Es ist wirklich so: Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Gott wirkt immer durch den Gegensatz. Zwei Starke passen nicht zusammen; entweder ist der Mensch stark, dann ist Gott schwach; od'er ist Gott stark, dann kann der Mensch nur schwach sein. Aber durch den Schwachen kann Gott so gewaltig Großes wirken, daß des Segens kein Ende ist.

Herr, laß mich in meiner Schwachheit d'eine Stärke erfahren!

## United Church Mission

### Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.

(Von Luther Schütze)

—Psalm 125, 1—

Fortsetzung.

Alles ging gut, die Kinder sangen „Stille Nacht, Heilige Nacht", die Kerzen brannten schön am geschmückten Weihnachtsbaum. Als alles fertig war, sagte ich ihnen, daß St. Nicholas kommen werde, daß sie das Klingeln bald vernehmen würden. Er würde mit dem Hundeschlitten kommen und viele Geschenke bringen. Die Schule war voll, aber als der Fremde hereinkam, da war ein blitzschneller Blick, ein Geräusch, und in einem Moment war kaum ein Mensch zu sehen, Alt und' Jung, Frauen und Kinder waren alle unter die Bänke gekrochen, und es nahm eine Zeit, die Leute zu beruhigen und sie hervor zu kriegen. Aber nach d'iesem Ereignis liebte jeder Indianer die Weihnachtszeit sehr, und die Geschichte der Geburt unseres Heilandes wurd'e besser verstanden.

Aber mit dieser Zeit kam auch der Fluch der Zivilisation, der Tanz. And'ere Leute kamen herein und sagten ihnen, daß das kein Feiertag sei, ohne Tanz. Diese fremden weißen Leute brachten ihre Violinen und andere Instrumente. Sie lehrten d'ie Indianer die Musik und die Melodien. Dann ging es los, jede Nacht ein Tanz. Bald erkrankten die jungen Mädchen. Ich sagte ihnen, sie sollten das Tanzen aufgeben. Dazu waren die Häuser zu klein. Dann hatte ich schon gesehen, besonders in Poplar River, wo ganze Familien hingerafft wurden durch d'ie T. B. Einige von unsern Leuten hörten auf uns, aber die meißten nicht. Ein junges Mädchen starb. Ich hatte sie gewarnt. Andere wurden schwer krank. Zuletzt sahen sie es und' glaubten mir und gaben es auf, im Winter in den kleinen Häusern zu tanzen. Die fürchterliche T. B. war aufgehalten.

Ja, wir konnten getröstet sagen, daß die Heilung der Indianer Schritt auf Schritt mit der Heilung d'er Seele ging. Da unser Vater ein Zahnarzt war, hatten wir viele seiner Bücher und Instrumente geerbt. Auch viel von seinem guten Rat, als er noch lebte. Aber ich denke, er würde doch seinen Kopf geschüttelt haben, wenn er gesehn hätte, wie ich den ersten Zahn zog. Es war nachts, wir schliefen schon. Ein Klopfen weckte uns. Der Chief war da, seine Frau sei beinah verrückt von Schmerzen, ob wir nicht kommen könnten und' ihr helfen. Wir gingen. Es war tiefe Nacht. Da war nur eine halbabgebrannte Kerze. Der Mann hielt seine Frau auf dem Stuhle sitzen, der Sohn hielt das Licht. Es war schlecht zu sehen, alles Schatten. Es war ein großer erster Molar am Oberkiefer. Wir beteten, legten die Zange an, und heraus kam der Zahn. Das war d'er erste. Hunderte wurden danach gezogen, und meistens ohne den Gaumen zu erfrieren. Selten hat einer von den Indianern einen Laut gegeben. Wir nahmen noch viele Lehren an von Dr. Roy Bier, einer d'er größten Zahnzieher in Winnipeg, ein wirklich christlicher Mann. Wir sind ihm noch heute dankbar für den vielen Rat und Hilfe, die er uns gab in dieser Sache. Ja, wer seine Hoffnung und' sein Trauen auf den Herrn setzt, der wird nie fallen, mag alles noch so unmöglich scheinen in den Tagen des Menschen. Auch unter den größten Schwierigkeiten, lieben Freunde, gebt nie d'ie Hoffnung auf.

—Matthäus 26, 73—

Nach meiner Meinung gibt es nur zweierlei Personen auf dieser Erde, arme und reiche. Nein, denn wer kann sagen, wer reich ist und wer arm ist? Es kommt ganz darauf an, womit wir Reichtum messen. Geld', Weisheit, Glückseligkeit, Talent, Liebe. Nein es gibt nur zwei Arten Menschen, wie unser Heiland sie beschreibt in Matthäus 25, 32—33. Die einen sind wiedergeboren, die kennen die Stimme ihres Heilandes. Laßt uns d'as 10. Kapitel Johannes lesen. Die anderen sind die, die nicht die Stimme des guten Hirten anerkennen. Zweierlei Personen, d'ie einen sind willig zu folgen und die Arbeit zu tun oder zu helfen, um den 16. Vers in dem 10. Kapitel zur Wahrheit zu bringen, nämlich d'ie Worte unseres Heilandes: Und ich habe noch andere Schafe, die sind' nicht aus diesem Stalle dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werd'en. Es ist so leicht, die Hände zu falten und so manche Entschuldigung zu machen. Eine der größten Fehler, die uns Menschen anhaftet, ist ganz gegen unseres Heilandes Befehl (Matth. 7, 1): Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werd'et.

Warum schreibe ich alles dies? Um dieses dreht sich die ganze Arbeit unter den Indianern im Nord'en. Es ist so leicht, sie zu richten und zu sagen, sie sind faul, sie sind schmutzig, sie sind nicht redlich, usw. Was sagt Jesus in Matth. 9, 12: Die Starken bedürfen d'es Arztes nicht, sondern die Kranken.

Ja, es gibt nur zweierlei Personen auf dieser Erd'e, die, die mit fröhlicher Demut das Kreuz aufnehmen und sagen: Ja Heiland, ich will Dir folgen, wohin Du mich leitest. Ich will tun, was Du mir befiehlst. Ich will sprechen, was der Heilige Geist mir eingibt. Es ist gut, daß solche Personen sogar noch heute auf der Welt sind, die sich selbst vergessen und' sich den Armen im Geiste widmen. Sie sind mehr nötig heutzutage, denn je zuvor. Die anderen sind, wie der Psalmist sagt, wie Spreu, d'ie der Wind verstreut.

Eines Tages hoffe ich über den Indianer [illegible] zu schreiben, den Sohn eines sogenannten absolut wertlosen Indianers, der von einem Ehepaar adoptiert wurde, der griechisch und hebräisch lernte mit anderen Sprachen, der d'ie Heilige Schrift übersetzte in die Indianersprache, der in England vor dem englischen Thron stand', der eine hochgebildete englische Dame heiratete. Ich denke zwei von seinen Söhnen arbeiten noch heute für die Kirche.

Auch möchte ich erzählen über Peter Jones, ein anderer hochgebildeter Indianer, der viel für d'en Herrn geleistet hat, und mehrere andere Indianer, die mächtig wirkten für den Herrn. Doch dieses ist nur eine Beschreibung unseres eigenen Lebens unter den Indianern.

(Fortsetzung folgt.)

## Todesnachricht

Br. D. H. Koop, Aeltester u. Prediger der Vineland Mennoniten Gemeind'e ist am 1. März gestorben.

## United Church Mission

### Croß Lake, Man.

Werter Herr Editor:

Die Briefe der neuen Arbeiter in unserer Mission sind für mich sehr interessant. Etliche der Männer schreiben von Reserven, wo ich in früheren Jahren gedient habe. Diese Briefe schätze ich besonders viel. Herrn Luther Schütze's Artikel sind sehr interessant, d'enn wir sind seit vielen Jahren Freunde. Während seiner Missionstätigkeit zu Berens River bin ich öfters in ihrem Heim gewesen und habe mich ihrer Gastfreundschaft erfreut. Ich war zu d'er Zeit auf der Poplar River Reserve, wo Herr Jacob Töws jetzt im Dienst steht.

Wenn von den neuen Missionaren solche da sind, die Lust haben, mir zu schreiben, einerlei ob Deutsch oder Englisch, so würde ich nur zu froh sein, mich in briefliche Verbindung mit ihnen zu setzen. Möge der Segen des Herrn auf ihnen ruhen und sie begleiten in der Erfüllung ihrer Pflichten.

Achtungsvoll,

A. Ainger Meadows.

## Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.


## Programm

für die Prediger-Delegaten Konferenz, abzuhalten den 20.—21. März 1944 in Rosemary, Alta.

Thema der Konferenz: Kaufet die Zeit aus, denn es ist böse Zeit. Epheser 5, 16.

1. Begrüßung der Delegaten und Prediger von Br. P. W. Dyck, Rosemary.
2. Gebetsweihe, geleitet von Br. A. Pätkau, Gem.
3. Konferenzpredigt von Br. W. Martens, Grantham.
4. Beamtenwahl.
5. Zeiteinteilung.
6. Verlesen des Protokolls der vorigen Sitzung.
7. Referat: Wandel in der Erleuchtung Christi nach Epheser 5, 14—15 von Br. G. Franz, Tofield.
8. Besprechung desselben.
9. Verlesen der Empfehlungen für das M.B.J. für das kommende Schuljahr.
10. Bericht über die Arbeit des M.B.J. von [illegible] Pauls.
11. Referat: Wirket so lange es Zeit ist nach Joh. 9, 4 von Br. P. Schellenberg, Coaldale.
12. Besprechung desselben.
13. Berichte: Des Komitees der Inneren Mission.

Ueber die Missionsarbeit in Calgary.

Berichte über Jugendorganisation und Jugendvereine von der Zentrale des M.B.J.

Die Konferenzkasse von Br. J. P. Vogt.

14. Referat: Bereitschaft auf den Tag Christi nach 2. Thess. 2, 1—11 von Br. C. G. Neufeld, Didsbury.
15. Besprechung desselben.
16. Die Konferenz-Bibelschule M.B.J.: Bericht von Br. D. Janzen, Spring Ridge.

Bericht vom Wirtschaftskomitee.

Bericht der Baukomission.

Die Rechnung der Schule und Budget für das kommende Jahr.

17. Besprechung der verlesenen Empfehlungen für das M.B.J. für das nächste Jahr.
18. Wahlen: Missionskomitee; Baukomitee; Schulkomitee; Programmkomitee; K.J.K.; Konferenzschreiber.
19. Berichte vom Ort, bitte schriftlich.
20. Laufende Fragen.
21. Zeit und Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
22. Schluß der Konferenz von Br. D. Heidebrecht, Tofield.

Das Programmkomitee.

* * *

## Programm

für die Prediger Konferenz, abzuhalten den 18. März 1944 zu Rosemary, Alta.

1. Eröffnung der Konferenz von Br. C. D. Harder, Rosemary.
2. Wahl des Leitenden.
3. Verlesen des Protokolls der vorigen Sitzung.
4. Schriftbetrachtung nach Matth. 10, 16—25, geleitet von Br. P. W. Dyck, Rosemary.
5. Referat: Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit, nach 2. Tim. 4, 2 von Br. Dav. Böse, Tofield.
6. Besprechung desselben.
7. Prediger Kurse.
8. Erbaulicher Teil: Thema: Erfolgreiche Arbeit.
9. Laufende Fragen.
10. Schluß von Br. Franz Janzen, Grantham.

Das Programmkomitee.

## Anfrage.

Die Sonntagschule der M. B.-Gemeinde zu North Kildonan ist um Singvöglein benötigt, ein Liederbuch für den Gebrauch der Sonntagschule. Sollten Kreise sein, die solche haben und nicht mehr brauchen, und willig sind dieselben zu verkaufen, so möchte man freundlichst dem Schreiber der oben genannten Sonntagschule berichten.

Sollten noch andere Sonntagschulen auch um Singvöglein benötigt sein, so möchte man dieses ebenfalls dem Unterzeichneten melden. Fall's sich genügend Anfragen finden, würde man eine Neudruckung dieses Buches unternehmen.

Isaac Töws,
382 Edison Ave.,
North Kildonan, Winnipeg.

## Eine Predigt Spurgeons über das Thema: „Keine Schonung".

(Eingesandt von A. Giesbrecht.)

(Fortsetzung)

Unsere Kirche ist eine halbpapistische. Wenn in diesem Lande die Art an die Wurzel der Bäume gelegt wäre, wie John Knox sie in Schottland anlegte, so hätten uns tausend Uebel erspart bleiben können; aber nun beginnen die Bäume, die nur beschnitten waren, wiederum Zweige zu treiben, und die Irrtümer, den es verstattet ward, einen untergeordneten Platz einzunehmen, treten jetzt wieder in den Vordergrund, und drohen die Wahrheit Gottes ganz hinauszuwerfen. Die einzige Art, wie unser Gewissen rein vor Gott gehalten werden kann, so daß wir mit Ihm im Lichte zu wandeln vermögen, ist die, daß wir jeden falschen Weg verabscheuen und allem absagen, was nicht von Gott und von der Wahrheit ist. Zum Gesetz und zum Zeugnis: wenn sie nicht diesem Worte gemäß sprechen, so ist es, weil kein Licht in ihnen ist. Wann werden die Christen dies einsehen Die Bibel und die Bibel allein, sagt man, ist die Religion der Protestanten, aber d. Behauptung ist eine schreckliche Lüge, die meisten Protestanten glauben eine Menge andrer Dinge über und neben dem, was in der Bibel gelehrt wird; sie haben Gebräuche, denen die Autorität, der Schrift fehlt, und glauben Lehren, die nicht vom Heiligen Geiste gelehrt sind. Glücklich werden die Gemeinden sein, wenn sie das Joch aller Autorität, außer derjenigen der Schrift und des Geistes Gottes, abwerfen. Was haben des Herrn freie Männer mit Konzilien der Kirchen, mit Vätern und Doktoren, mit Ueberlieferung und Gewohnheit zu schaffen? Die wahre Gemeinde hat nur einen Rabbi, und sein Wort genügt ihr. Hinweg mit Menschengeboten. Nieder mit den Ueberlieferungen, welche das Gesetz Gottes aufheben. Ergreifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne. Eine gründliche Reinigung ist nötig; eine Reformation an Wurzel und Zweigen ist eine gebieterische Notwendigkeit. Möge der Herr uns einen Propheten senden, bekleidet mit dem Geist und der Kraft des Elia, durch den die unfruchtbaren und giftigen Bäume des Irrtums niedergehauen und ins Feuer geworfen werden.

Ich bin indes nicht im Begriff, über diesen wichtigen Gegenstand zu sprechen. Ich wünsche Feuer und Schwert in ein andres Gebiet zu tragen, wo dies, wie ich hoffe. praktische Resultate ergeben wird. Laßt uns Daheim zusehen, unsre eignen Herzen erforschen, unsre eignen Seelen prüfen. Unser Wesen ist ein dreifaches Königreich, Geist, Seele und Leib; dieses Reich sollte ganz dem einen Gott Israels angehören; aber statt dessen hat die Sünde es verunreinigt, und selbst wo durch Gottes Gnade die herrschende Macht des Bösen gebrochen ist, dringt die Sünde doch noch hinein und sucht die Herrschaft wieder zu gewinnen. Das große Gesetz des christlichen Lebens mit Bezug auf die Sünde in unserm Innern ist: Greifet die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne. Wir haben weder Waffenstillstand noch Unterhandlung mit dem Bösen; Krieg bis aufs Messer gegen jede Sünde jeder Art sollte die beständige Gewohnheit der innersten Natur des Christenmenschen sein.

Ich werde heute morgen nur zu dem Volke Gottes reden. Möge man dies völlig verstehen. Ich spreche jetzt nicht zu Unwiedergeborenen, zu denen, die nicht an Jesum Christum glauben. Ich würde in der Tat töricht sein, wenn ich die, welche in Sünden tod sind, ermahnte, wieder ihre Sünden zu kämpf,en in der Hoffnung, dadurch die Seligkeit zu erlangen; denn das ist garnicht der Weg zur Seligkeit, auch wenn sie desselben fähig wären. Sünder müssen erst zu Christo gebracht und in Ihm durch einen Blick des Glaubens errettende Gnade finden. Der Glaube ist das erste, nicht die Werke. Von guten Werken vor der neuen Geburt reden, heißt die göttliche Ordnung mißachten, und das letzte zuerst setzen. Es ist müßig, von den Pflichten eines Christen zu einem Manne zu sprechen, der kein Christ ist. Für euch unbekehrten Hörer ist das erste und für jetzt das einzige Werk Gottes, daß ihr an Jesum Christum glaubt den Er gesandt hat. Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden; denn, wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Ich spreche nur zu denen, die gläubig geworden sind; aber ihnen möchte ich den klaren, scharfen, gründlichen Rat des Textes einprägen.

Wir wollen zuerst Ursachen angeben für das Töten, das wir empfehlen; zweitens, Gründe für die Vollständigkeit desselben, daß ihrer keiner entrinne; und dann drittens, sollen Wahrheiten von praktischem Wert angeführt werden, die uns beim Ausführen des Befehls helfen.

Zuerst wollen wir einige Ursachen für das Töten anführen, welches wir jetzt empfehlen.

Beim Beginn erinnern wir euch daran, daß unsre Sünden verdienen zu sterben, jede von ihnen, weil sie Verräter an unserm Gott sind. Einst waren auch wir Verräter und gaben unsren Sünden willig eine Stätte. Wir verschworen uns gegen die Majestät des Himmels, und deshalb wurden unsre Uebertretungen geliebt und gehätschelt; sie waren unsre Lieblinge, und wir waren in sie vernarrt. Jetzt aber, Geliebte, ist die Sache anders geworden, der Herr, Jehovah ist unser Gott und König; wir freuen uns seiner Regierung, und unser Gebet ist: Die Erde werde voll seiner Ehre. Unsre angeborenen Sünden würden gern dem Herrn seine Ehre rauben. Ende Sünde ist dem Wesen nach ein Kampf wider den Thron des Höchsten, sie ist ein verräterischer Angriff auf die Kronrechte des Himmels. Wer sich gegen das Gesetz Gott empört durch seinen Bruch desselben, sagt der Tat nach: Ich will nicht, daß dieser Gesetzgeber über mich herrsche. Es gebührt sich also nicht, o ihr Kinder des Reichs, daß der Sünde verstattet wird, den Herrn durch euch anzugreifen. Es gebührt sich nicht, daß Seelen, die durch das Blut Jesu erlöset, mit einer ewigen Liebe geliebt und endloser Gunst versichert sind, jene schwarzen und faulen Verräter der Sünden des Fleisches und des Geistes beherrbergen. Faßt heute den Beschluß in der Kraft Gottes des Heiligen Geistes, das Fleisch kreuzigen mit seinen Lüsten und Begierden. Fanget diese Füchse, welche die Weinberge verderben, und laßt keinen von ihnen entrinnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Unser Hilfswerk.

### Mehr Amerikaner werden heim gesandt.

Das Staatsamt hat bekannt gegeben, daß Verhandlungen mit der deutschen Regierung beendigt sind für die Rückkehr diplomatischer Beamten und anderer, die in Frankreich gefangen wurden, als das Land von den Deutschen besetzt wurde. Das schwedische Motorschiff Gripsholm verließ Jersey City am 15. Februar für Lisbon, wo der Austausch am 24. Februar soll stattfinden. Der Erlaß besagt ferner: Mit den zurückkehrenden amerikanischen Diplomaten werden auch gewisse Zeitungs-Korrespondenten sein, Hilfsarbeiter — alle, die seit Beginn von 1943 in Deutschland gehalten wurden.

Obgleich das M.C.C. keine offizielle Bestätigung vom Staatsamt erhalten hat, wird es doch als selbstverständlich angenommen, daß der Austausch die drei MCC Hilfswerk - Arbeiter, Br. und Schw. Henry Buller und Schw. Lois Gunden, die in Baden Baden, Deutschland, interniert waren, einschließt.

### Sendungen nach England und Paraguay.

Sechs Kasten Schuhe und Kleider sind nach England gesandt worden. Die Sendung wiegt 1,267 Pfund und hat einen Wert von $1,432.35. Eine Sendung, bestehend aus 5 Kasten Schulbücher, Bibeln und Büchern religiösen Inhalts, alle in deutscher Sprache, wurden nach Paraguay geschickt zum Gebrauch in der Konlonieschule und Bibliothek.

### Abhilfe in der ganzen Welt notwendig.

China. Soweit das Auge sehen kann sind die Felder ohne Getreide. Es wird vermutet, daß die Hungersnot im kommenden Winter zehnfach schlimmer sein wird als im verflossenen Winter. Was können die armen Menschen tun für ihren Unterhalt und wie können wir ihnen wirksam helfen? Wang Toan Chen sagt, daß von den 370 Bewohnern seines Dorfes 260 vor der Weizenernte starben. Es ist dies kein vereinzelter Fall. (Dr. John L. Renson in the January issue of Have a Heart for China, in a report on the Honan Famine.)

Polen. Die Sterblichkeit in Warschau verursacht durch Unterernährung war im Febr. Monat 1940 114. Im Mai 1941 war es auf 1464 gestiegen. Es sind keine Zahlen für später vorhanden, aber daß die Zahl beständig muß gestiegen sein, kann man sich leicht vorstellen von den Zahlen der Kalorie Wertes der polnischen Nahrungsportion. 1940 — 736 Kalorien; 1941 — 669 Kalorien; 1942 — 564 Kalorien zu Anfang des Jahres aber nur 401 währen des zweiten Quartal. (Englische und amer. Autoritäten über Rehabilitierung haben veranschlagt, daß der niedrigste Stand zum Lebensunterhalt 2000 Kalorien per Tag notwendig sind, geschweige noch zur Arbeit.)

Belgien. Alle Kinder im Alter von 1—14 Jahren verloren entweder an Gewicht oder machten unternormalen Fortschritt, und daß der gegenwärtige Zustand unendlich schlimmer sei als vor einem Jahre, und daß die Lage in Belgien bald so schlimm sein werde wie die in Griechenland. (Das schwedische Komitee für Hilfe der belgischen Kinder). Ein Drittel der 2,300,000 Kinder unter 18 Jahren in Belgien sind schwindsüchtig. (U. S. Board of Economic Warfare).

Die Niederlande. (Holland). Als Folge des Mangels gesundheitlicher Vorkehrungen (gänzlicher Mangel an Seife) wurde die bis dahin größte Epedemie von Diphteritus nebst wachsenden Hanges anderer ansteckenden Krankheiten, am 20. November 1943 berichtet. (Netherlands News Digest).

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

## Erhörte Gebete

(Aus „Heilsame Lehre".)

Vieles, das sich in unserer christlichen Erfahrung ereignet, muß, wenn es gar nicht danach aussieht, als Gebetserhörung angesehen werden.

Da betet z. B. jemand, Gott möge ihn oder sie von seinem oder ihrem ungeduldigen Wesen befreien. — Mit ziemlicher Sicherheit darf man annehmen, daß Gott dieses Gebet auch erhören wird. Es stellen sich bei dieser Person allerlei Anfechtungen und Prüfungen ein, die einer Leidensschule gleichkommen, denn Trübsal bringt Geduld. (Röm. 5, 3—5; Jak. 1, 3.) Die betende Seele aber


## „Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung [illegible] man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg



## Gesangbücher

(780 Lieder)

| | |
|---|---|
| No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral | $2.00 |
| No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral | $2.75 |
| No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral | $4.00 |

**Namenaufdruck.**

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für [illegible] Buch für Porto Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang an der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

**Bekanntmachung**

**Dr. G. B. McTavish**

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

empfindet diese Leiden als gerade das Gegenteil. In ihrer Ungeduld sieht sie auf die Anfechtungen als sämtlich vom Teufel herrührend. Es ist ein langer Weg bis zur Geduld der Heiligen, wo man nicht mehr ungeduldig ist und alles aus Gottes Hand nimmt.

Eine andere Seele leidet an einem unbeugsamen, hochmütigen Wesen. Sie weiß es und betet ernstlich zu Gott, er möchte ihr ganzes Wesen zu einem demütigen, sanftmütigen umgestalten. Gott wird dieses Verlangen und Herzensflehen auch pünktlich erfüllen. Es kommen in dieses Leben so viele demütigende, erniedrigende, schwer zu ertragende Erfahrungen hinein, daß die Seele es ganz und gar nicht fassen kann, wie Gott so etwas zulassen kann. Und doch gibt es nichts besseres um die Demut kennen zu lernen, als eben gedemütigt zu werden.

Wir erkennen unsere Versklavung an die Selbstsucht und möchten gelöst werden. Wir ringen und beten, um frei zu werden. Gott erhört Gebet. Es kommen so viele Gelegenheiten uns aufzuopfern, unser Leben niederzulegen und andern zu helfen, daß es wie eine schwere unerträgliche Last erscheint. Von allen Seiten werden Ansprüche an uns erhoben, daß wir uns oft kaum zu erwehren vermögen. Möglicherweise empfinden wir, daß wir eigentlich ausgebeutet werden und daß wir am Ende leer dastehen. Wir werden am Ende vielleicht ganz ungehalten und ungeduldig und suchen uns die vielen Ansprüche abzuschütteln, um wie ein Flüchtling auszureißen. Wir entsagen uns auf allen Seiten und kehren, womöglich wieder zu unserer alten Selbstsucht zurück, denn wir hatten die Gebetserhörung auf andere Weise vorgestellt. Ach Herr, ich möchte um jeden Preis den Sieg davontragen. Ueberwinder über Welt, Sünde, Teufel und Fleisch und über mich selber und das Heer von Widerwärtigkeiten. Die göttliche Prüfungen, Kämpfen, inneren und äußeren. Wir wollen es gar nicht verstehen, daß Gott unser Gebet nicht erhört hat. Wir beteten doch um Sieg. Wir vergessen aber, daß Sieg nur mitten im Sturm, im Kampf, in der Anfechtung erfochten werden kann. Auf dem Schlachtfeld allein können Siege erfochten werden. (1. Joh. 5, 4).

Wir beten womöglich für nähere Verbindung und innere Gemeinschaft mit Christus, dem Haupt der Gemeinde. Gott wird unser Gebet erhören. Er hat es zugesagt. Er wird uns sehr wahrscheinlich von vielen Bindungen loszumachen suchen. Wir können es also nicht verstehen, daß unsere besten Freunde so eine harte Stellung zu uns einnehmen. Wenn sie uns nicht verstehen und gleichgültig an uns vorübergehen oder gar sich als unsere Gegner erweisen, befremdet es uns aufs höchste. Es sollte allerdings nicht so sein. Mögen sie eine Stellung nehmen wie sie wollen, was unsere Person anbelangt, so ist das doch nebensächlich. Wer mit Gott in wahrer heiliger Gemeinsamkeit steht, ist bereit und gewöhnt, ganz einsam zu gehen und sich über keine oben genannten Vorkommnisse aufzuhalten. Gott wird uns möglicherweise ganz selten, einsame Wege führen, worüber viele sich ärgern, andere spotten. Das soll uns nicht kümmern. Wir sollten allein Gott zu gefallen suchen. (Jes. 51, 2; 63, 3).

Wir beten früher oder später Gott möchte uns erfüllen mit seiner Liebe. Wir möchten doch ganz in sein Ebenbild umgestaltet werden. Wie wird unser Gebet erhört werden? Ich weiß nicht bestimmt, denn Gott hat mit jedem Menschen seine eigene Wege. Es würde aber gar nicht überraschen, wenn wir mit ganz gemeinen Menschen zu tun haben. Es gibt so viele unliebenswürdige und häßliche Charaktäre, die unsere Nerven aufs höchste reizen und unsere Herzen aufs empfindlichste verletzen. Mit ihnen und neben ihnen zu tun zu haben ist eine Last. Es wird so schwer, daß wir am liebsten ausreißen möchten. Unser Gebet ist, der Herr möchte uns von ihnen ganz frei machen. Und doch soll gerade durch das Zusammenleben mit ihnen die reinste, heiligste Liebe zur Entfaltung kommen. Dort werden wir Gelegenheit haben zu beweisen, daß die Liebe langmütig, freundlich ist und viele Wasser sie nicht auszulöschen vermögen, daß die Liebe sich nicht erbittern läßt, sondern alles erträgt, alles erduldet und immer wieder von neuem glaubt und hofft, trotz allen bittern Enttäuschungen und entmutigenden Lebenserfahrungen. (1. Kor. 13.)

A. M. B.

—Eingesandt vom „Wucherer".

**Leiden Sie**
an den Beschwerden von
**Kopfschmerzen?**

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

**UMSONST** 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

**Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt**

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR PETER FAHRNEY & SONS

C178--18MM

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

## Tabor College.

### Unsere Bibelkonferenz.

Unsere diesjährige Bibelkonferenz gehört zur Vergangenheit. Der Herr schenkte uns günstiges Wetter. Freunde von nah und fern hatten sich eingefunden. Und wir sind dessen gewiß, daß der Herr für alle einen Segen hatte.

Am Morgen und späten Nachmittag hatten wir unsere Unterrichtsstunden, die statt einer vollen eine halbe Stunde währten. Von 10 bis 11 Uhr morgens sprach Br. Unruh, worauf die Vorträge von Dr. Evans folgten. Am Nachmittag hatten wir je eine Stunde Jugendversammlung, eine allgemeine christliche Arbeiterversammlung und eine Stunde für die Prediger. Abends hatten wir die gut besuchten Versammlungen von Dr. Evans.

**Der Glaube und die Werke** nach dem Jakobusbrief war das Thema, das Br. Unruh behandelte. Mit Luther sagen auch wir, daß der Mensch durch den Glauben allein gerechtfertigt wird. Aber dieser Glaube, der aus dem alten einen neuen Menschen macht wirkt fortwährend in dem neuen Menschen. Dieser im neuen Menschen wirkende Glaube dient, überwindet die Konflikte des Lebens, meistert die Zunge, hatte eine bestimmte Stellung der Welt gegenüber usw. Durch Br. Unruhs tiefe und praktische Erklärung wurde der Jakobusbrief nicht nur den älteren Geschwistern recht nahe gebracht, sondern auch den jungen, die nicht mehr so gut Deutsch verstehen. Es war erstaunlich, wie gern sie kamen und wieviel sie verstanden. Es ist unmöglich, auch nur die wichtigsten der Gedanken anzuführen. Wir hoffen, daß Br. Unruh Zeit finden wird, in einer Erklärung des Jakobusbriefes den Reichtum und die Fülle seiner Gedanken allen unseren Geschwistern zugänglich zu machen. Gerade diese Art einer nüchternen, und sachlichen Bibelerklärung tut unserer Zeit not. Nur ein Gedanke sei erwähnt. Gott beurteilt uns nicht nach unserer Ergriffenheit in einer Versammlung und auch nicht nach dem Wissen unserer Bibel, sondern danach, wie weit dieses im täglichen Leben Gestalt gewinnt. Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist's Sünde.

**"Obtain, Abstain, Sustain"**, waren die drei Stichworte mit denen wir von Dr. Evans durch den ersten Petrusbrief geführt wurden. Durch Christus haben wir neues Leben erhalten. Dieses neue Leben verpflichtet uns, daß wir uns der Welt enthalten. In diesem Kampf des neuen Lebens mit der Welt wird der Herr uns bewahren oder erhalten. Bei aller Verschiedenheit in Erfahrung, Art und Sprache der beiden Hauptredner, war es zuweilen auffallend, daß sie auch in sich gleichenden Ausführungen und Gedanken auf dasselbe Ziel hinwiesen. Dr. Evans hat sein ganzes Leben lang in seiner Bibel gelebt. Er kennt die Grundsprachen derselben. Seine Texte trug er immer auswendig vor. Seine vielen Reisen und sein langjähriger Dienst als Prediger und Lehrer der Bibel, haben ihm einen Reichtum von Erfahrungen gegeben, die selten sind. Er spricht mit Autorität. Auch seine Anwendungen waren praktisch. Mit einem Beispiel aus dem täglichen Leben trifft er oft seine Zuhörerschaft zu einem gewissen Punkt, wo jeder sagen muß: Wie sinnlos ist es das zu tun! Und im nächsten Augenblick mußte sich mancher sagen: Ich bin der Mann oder die Frau.

Wir danken dem Herrn für die vielen Segnungen und sein Werk in unserer Schule.

## Wie tut sich die Hoffnung der Gläubigen kund?

Ein schönes Bild der Hoffnung zeigen uns unsere lieben Kleinen, wenn die Weihnachtszeit kommt. O, wie sind ihre Herzen so voll — zum überfließen voll. Das zeigen ihre Fragen, ihre Freude, ihr Fleiß, ihr Lernen, Planen, Dienen, ihre Unterhaltung und ihr froher Gesang. Ihre hoffenden Herzen fließen über wie Bächlein in der Frühlingszeit. Und die Hoffnung der Kinder Gottes, sollte die zurückzuhalten sein? Nein, auch sie wird sich kundtun, wie bei unsern Kindern zur Weihnachtszeit. Worin?

**In ihren Fragen.** Große Ereignisse sind vor der Tür — sollte es da ohne Fragen abgehen? Die Entrückung — wann findet sie statt? Wie wissen wir, daß sie vor der Zeit des Antichristen kommt? Werden alle Gläubigen entrückt? Oder nur eine Auswahl derselben? Woraus schließen viele Männer Gottes, daß alle wahrhaft Gläubigen an der Entrückung teilhaben werden? Wo sind die abgeschiedenen Gläubigen wohl jetzt? Merken wir: Kinder Gottes, deren Herzen von diesen Zukunftsdingen voll sind, sind keine Träumer. Sie gehören vielmehr zu den fleißigsten und treusten Dienern im Reiche Gottes. Lesen wir nur, wer zur Zeit Christi (und auch schon früher) die Fragenden waren: Matth. 24, 3; Apg. 1, 6; 1. Petri 1, 11.

In ihrer **Unterhaltung.** Ferner zeigt sich die Hoffnung der Gläubigen auch in ihren Unterhaltungen, in ihren Gesprächen. Es wird das kein leeres Geschwätz sein, sondern was nützlich ist und zur Besserung dient (Eph. 4, 29—30). Als die ersten Christen von der Wiederkunft Jesu voll waren, da blieben sie beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet (Apg. 2, 42). O, wie solche Gemeinschaft die Herzen erwärmt! Der Geist Gottes hat Raum — Raum, den Herrn Jesus zu verklären; Raum, die Herzen in der Liebe zu verbinden; und Raum viel Raum, reichen Segen zu spenden (Joh. 16, 14; Eph. 5, 18—21). Gesänge, Gebete und Gespräche werden davon zeugen, daß hier der auferstandene und wiederkommende Christus den ersten Platz hat. — Du kennst solche Stunden, nichtwahr. Und kannst du sie in deinem Kreise nicht mehr haben, dann prüfe dich doch zuerst, obs an dir liegt. Wenn nicht, dann folg dem Zuge des Geistes Gottes dorthin, wo du sie haben kannst (Hebr. 10, 24—25).

In dem, **was sie lesen.** Sehr deutlich tut sich diese Hoffnung auch kund in dem, was wir lesen. Denn dauernd wird sie ja nicht durch Gefühlserregungen angefacht, sondern durchs Wort. Was sagt das Wort über die Dinge, die unser warten? Wir lesen — lesen mit zunehmender Aufmerksamkeit, lesen auf unsern Knien, lesen und — beten an. O, welch herrliche Dinge warten doch unser. Wir fassens ja noch nicht, doch sagt die Bibel uns genügend darüber, um unsre Herzen von der Erde zu lösen und an unsre himmlische Heimat zu fesseln. Haben doch schon die Propheten vor uns geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war, wievielmehr sollten wirs tun, auf welche doch die letzten Tage dieses Zeitalters gekommen sind (1. Petri 1, 11; 2. Petri 1, 19).

Im **Weitergehen der Dinge,** die uns der Herr geschenkt. Das Forschen der Bibel und das Lesen guter Schriften wird ja nicht nur eine selbstverständliche Folge unsrer Hoffnung sein, sondern es wird uns auch befähigen, andern Menschen Grund zu geben der Hoffnung, die in uns ist (1. Petri 3, 15). Und das tut not. Was tun wir mit den herrlichen Dingen, die Gott uns anvertraut hat? Geben wir sie weiter? Daheim? In der Schule? Unter den vielen Kindern, die ganz in unsrer Nähe ohne die Bibel aufwachsen? Ist denn nicht die Liebe Gottes ausgegossen in unsre Herzen, damit sie weiterfließe? Und warten nicht gerade jetzt tausende darauf? Seien wir gewiß — woimmer diese Hoffnung in den Herzen der Gläubigen brennt, da brennt auch die Liebe, da wird man auch nicht anders können, als eine helfende Hand auch denen zu reichen, die diese Hoffnung noch nicht haben.

In der wahren **Freude.** Besonders hell aber glänzt Hoffnung im Leiden (Röm. 5, 1—5). Trübsal, Verfolgung, Angst, Trennung, Tränen, Tod — sie sind den Gläubigen wohlbekannt. Doch haben diese Dinge die Hoffnung nicht auslöschen können. Nein, sie haben dieselbe vielmehr angefacht. Mit Freuden ging Stephanus dem Märtyrertod entgegen, denn er

**Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder**
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

**Gesucht**

werden folgende Personen:

1. Witwe Peter Rosenvelt, früher Herbert, Sask.
2. Abraham L. Ratlaffs Kinder, von Franztal, Rußland.
3. David Roth's Kinder, Kotljarewka, Bachmuter Kreis, Rußland.

David Ratzlaff,
Guernsey, Sask. Canada.

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

**Dr. H. Oelkers**
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

**Dr. A. J. Neufeld**
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

**„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"**
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu ........5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu ....5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

**Aeltester J. P. Klassen:**

| | |
|---|---|
| „Dunkle Tage" | .25 |

**D. Klassen:**

| | |
|---|---|
| Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) | .10 |
| „Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe | .10 |

**Heinz Schröder:**

| | |
|---|---|
| „Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." | .45 |

**Johann Wiens:**

| | |
|---|---|
| Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) | .40 |

**H. D. Friesen:**

| | |
|---|---|
| „Blumen und Blüten", Gedichte | .36 |

**Novokampus:**

| | |
|---|---|
| Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) | .75 |

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

**Liederheft Nr. 2**

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

**Herabgesetzte Preise**

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei za beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."


wußte, daß er bald beim Herrn sein würde. Das wußten die Juden nicht, doch hätte die Glaubensgewißheit, der Mut und die Freude dieses Mannes sie davon überzeugen sollen, daß der etwas hatte, was sie nicht besassen. Das ist noch heute so. Wahre Freuden sind Christen nur bekannt, die in Demut hinziehn an Jesu Hand. Und gibt's auch zuweilen Tränen — nur still! Es geht vorüber. Den Abend lang währt das Weinen, aber des Morgens ist Freude. Seine Gegenwart und Seine Gnade tragen uns doch alle Fluten hindurch — hindurch bis zum ewigen Ziel (Jes. 43, 1—2; Hes. 13, 5; Psalm 34, 19—20; Phil. 4, 4; Röm. 12, 12; 8, 31—39; 2. Kor. 12, 9—10). Das macht uns froh.

In beständiger **Wachsamkeit.** Wie sich die Hoffnung nun in Trübsal bewährt, so bewährt sie sich auch in Gefahren. Und diese mehren sich von Tag zu Tag (Luk. 17, 26—32; 2. Tim. 3, 1—5). Fleischeslust, Augenlust, Hoffärtigesleben nehmen zu — nehmen in solch erschreckender Weise zu, daß sogar die Obersten des Staates und der verweltlichten Kirchen einen Notschrei aussenden. Ebenso in Kirchen, wo Christus draußen steht (Offb. 3, 14—22). Geschwister, sind wir wach? Wo soll wohl die Welt heute nach nüchternen Menschen ausschauen, wenn nicht bei denen, die sich Christen nennen? — Doch, Gott sei Dank, wie es beim ersten Kommen Jesu noch wachende Kinder Gottes gab (Simeon, Hanna, und andere), so auch jetzt. Jene warteten auf die baldige Erlösung Israels, wir auf die baldige Entrückung der Gemeinde. Das soll uns in diesen bösen Tagen vor Lauheit und Schlaf bewahren. O, seien wir wach! (Matth. 25, 13).

Im täglichen **Wandel.** Nichts jedoch kann eine verlorene Welt schneller und gründlicher überzeugen von der Tatsache, daß wir etwas besseres haben, als ein heiliger Wandel. Ohne denselben ist ja ein Zeugnis kraftlos, mit demselben aber voll göttlicher Macht. Abraham lebte als Fremdling im Lande, denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Man sah hier einen Wanderer, der seine obere Heimat schon von ferne grüßte. Möge auch unser Wandel nach oben zeigen, denn auch wir sind wohl nicht mehr ferne vom Ziel.

Joh. J. Neufeld.

## Hauseltern gesucht

**für die Menn. Lehranstalt.**

Die Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., sucht Hauseltern für das Schuljahr 1944—45.

Foglende Arbeiten würden von denselben zu verrichten sein:

1. Kochen und Backen für die männlichen Schüler der Schule.
2. Fegen der Klassen, der Korridore und des Saales.
3. Heizen des großen Ofens.
4. Melken und Besorgen zweier Kühe.
5. Sonstige Arbeiten die in einer Wirtschaft vorkommen.

Es würde von fünf bis sechs erwachsene Personen erfordern, um alle diese Arbeiten zu bewältigen. Eltern mit kleinen Kindern kämen nicht in Betracht.

Personen, die sich für diese Stelle interessieren, möchten sich mit ihren Gehaltsansprüchen an den Geschäftsführer Jakob H. Peters wenden. Persönliches Vorsprechen wäre sehr erwünscht, um nach jeder Seite hin Aufklärung zu erhalten.

Der Antritt wäre zum ersten Juli 1944, erwünscht.

Im Auftrage des Direktoriums
G. H. Peters.

## Bekanntmachung.

**Die Jugendversammlung** der drei Brüdergemeinden **Winnipegs** ist auf Sonntag, 7 **Uhr** abends, den 12. März verschoben worden. Alle drei Chöre werden zur Verschönerung des **Abends** beitragen. Auch hoffen wir **Hans Berg**, Steinbach unter uns zu haben. Also, den 12. März, 7 **Uhr** abends in der Süd-End M. B.-Gemeinde, Ecke Juno und William Ave.

J. K.

## Einladung

Die Springsteiner Mennoniten Gemeinde gedenkt so Gott will, am 11. und 12. März, beginnend 10:30 morgens ihre Bibelbetrachtung zu haben. Die Brüder J. Siemens, Winkler und G. Neufeld, Whitewater haben sich bereit erklärt uns dabei zu dienen. Zum Thema haben wir den Brief an die Kolosser gewählt.

Alle die daran teilnehmen möchten aus unserer und aus den Nachbargemeinden werden hiermit herzlich dazu eingeladen. Kommt, bringt Eure Freunde mit und laßt uns Gemeinschaft mit Gott und untereinander haben!

Für kochendes Wasser in der Mittagspause wird gesorgt werden.

W. Enns.

## Einladung.

Es ist mir möglich gewesen noch wieder einige Sonntagschul-Sprüche-Bogen zu bekommen. Dieses sind noch von den alten großen Bogen von 50 bis 144 kleine Kärtchen auf einem Bogen. Freilich alles in englischer Sprache. Diese Bogen werden 7 Bogen für einen Dollar an irgend eine Adresse verschickt. Bitte bestellt sofort, denn der Vorrat ist sehr beschränkt.

Brüderlich grüßend,
H. S. Rempel,
323—25th, St. W. Saskatoon

### Winnipeg, Man.

Lang ist es her, seit in unsern menn. Blättern ein Bericht von unserer Gemeinde erschienen ist. Da sonst niemand schreibt, hat die Gemeinde gewünscht, daß ich es tue. Obwohl dieses nicht gerade meine starke Seite ist, habe ich doch nicht abgesagt da ich sehe, daß auch die anderen gerne etwas tun.

Lange ist es her, da war noch keine M. B. Gemeinde in Winnipeg, aber manche Brüder dachten daran und waren willig, auch hier in Winnipeg das Evangelium zu verkündigen. Sie rechneten damit, daß es eine Gotteskraft ist, selig zu machen, alle die daran glauben. So finden wir denn schon im Jahre 1913 Br. Johann Warkentin von Winkler fast sonntäglich in Winnipeg einer kleinen, aber wachsenden Gemeinde mit dem Worte dienen in einer kleinen Kirche an Burrows und Andrews. Später haben Missionare hier im Segen gearbeitet die von unsern M. B.-Gemeinden unterhalten wurden.

Die Gemeinde wuchs, denn der Herr tat hinzu die da selig wurden.

Als dann 1923 und später die Geschwister aus Rußland kamen, waren sie froh hier diese Geschwister anzutreffen, die ebenso bekehrt waren und vom Geiste Gottes durch das Wort geleitet wurden. Sie fanden hier ein Heim und Pflege und dienten auch selbst wie der Herr ihnen Gnade gab.

Aus diesem kleinen Anfange sind mit der Zeit drei Gemeinden in Winnipeg entstanden: North Kildonan, Nord-Ende und Süd-Ende. Wir spannen auf diese Weise das Netz des Evangeliums weiter aus. So haben wir auf allen Stellen sehr besuchte Sonntagsschulen und erreichen Kinder, die wir nicht erreichen würden, wären wir alle zusammen nur auf einem Platze, doch auch mehr Jugend und auch Personen verschiedenen Alters die nicht gerade unsere Glieder sind, kommen so unter das Wort. Br. Falk ist hier jetzt Stadtmissionar des Manitoba Kreises. Er ist an keine Gemeinde gebunden.

Paulus sagt (K ol.2, 5—7) folgendes Vers 5: Denn ob ich wohl nach dem Fleisch nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und euren festen Glaben an Christum. Vers 6: Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm (Vers 7) und seid gewurzelt und erbauet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt seid, und seid in demselben reichlich dankbar.

Lieber Leser, ich bitte Dich, nimm uns gegenüber auch diese Stellung ein, sonst wirst du vielleicht sagen ich poche sehr. Ich aber will nur etwas eingehend zeigen, wie es bei uns ist, damit Du Dich mitfreuen kannst und auch für uns beten.

Der Berichterstatter hat vor Jahren an einem abgelegenen Orte gewohnt, so daß die Familie nur selten im Sommer und im Winter garnicht zu den Versammlungen der Kinder Gottes kommen konnte. Was für einen Reichtum haben wir hier dagegen! Außer den Predigtgottesdiensten und Bibelstunden, ist durch die verschiedenen Organisationen der Gemeinde für jedes Alter und jede Gruppe besonders gesorgt. Da ist erstens die Gemeindeschule am Sonnabend bemüht dem Kinde die deutsche Sprache, in der wir auch in unsern Versammlungen singen, beten, predigen, geläufig und angenehm zu machen. Dann die Sonntagsschule mit ihren zehn Klassen, Jünglingsklasse, Jungfrauenklasse und auch Bibelklasse für die älteren Geschwister. Da ist der Vorbereitungskursus für die Sonntagsschularbeiter. Da ist der wohl geübte Gesang des gemischten Chores, des Männerchores, des Mädchenchores. Da sind die Gruppen: junge Männer im christlichen Dienste, die Jugendarbeit, der willige Helferverein, der Frauenverein. Da ist in unsrer Mitte der Tabeaverein und einer den ich noch weiter unten erwähnen will. Dazu sind viele Dienstposten.

Wir glauben daran, daß die Heiligen zugerichtet werden sollen zum Dienst und wir verteilen die Arbeit der Gemeinde auf viele. Die Erfahrung lehrt es auch, daß es gut ist, wenn man praktisch dient. Auch ich habe beim Schreiben dieses Berichtes schon etwas gelernt, doch hat alles seine Gefahr. Da ist nun die Gefahr, daß die Gruppen zu Teilen werden die auseinaner gehen oder auch, daß wir zu viel Gewicht auf festliches und weniger auf festes Christentum legen, oder auch andere Gefahren.

Wir glauben auch wie es in Vers 6 oben heißt, daß nur die in die Gemeinde gehören die Christus Jesus angenommen haben und in Ihm wandeln und nach Vers 7 erbauen wir uns und befestigen uns im Glauben. Wir wollen es auch lernen, reichlich Dankbar zu sein für die Güte, die Gott an den Menschenkindern tut. Wir wollen es auch lernen, gegen Menschen Dankbar zu sein, besonders solchen die für die Kinder Gottes gearbeitet und auch gelitten. Der Mangel an Dankbarkeit mag wohl als erster Grund gelten, daß manche lau geworden, dann den Wandel in Jesu aufgaben und ausgeschlossen werden mußten. Wir denken noch an sie und bitten Gott, daß Er ihnen Buße gebe die Wahrheit zu erkennen. Wir hatten im letzten Jahre keinen solchen schmerzlichen Fall.

Die Weltlage hat es mit sich gebracht, daß wir uns wieder mit der Frage der Wehrlosigkeit beschäftigen. Wir hätten es auch in Friedenszeiten tuen sollen. Es hat sich bei uns ein „Study Club" gebildet, der die Lehre und die Geschichte der Mennoniten studiert.

Br. A. H. Unruh war bei uns Sonnabend, den 21. Februar und hielt uns einen Vortag über Mennonitische Geschichte. Er anerkannte Dr. Luthers Verdienst, der so bestimmt die Rechtfertigung durch den Glauben gepredigt. Calvin betonte die Gnade Gottes und andere halfen das Licht des Wortes wieder auf den Leuchter zu stellen. Er zeigte uns, daß Menno Simonis die Gemeinde sehr hoch hielt, und auf folgende Punkte großen Nachdruck gelegt und sie schriftgemäß gepredigt: 1. Wiedergeburt, 2. Taufe auf den Glauben, 3. Abendmahl, 4. Fußwaschung, 5. Wehrlosigkeit, 6. Eidlosigkeit, 7. Nicht Lohn Prediger, doch wo es Not tut Unterstützung. Am 18. März soll mit dem Thema Fortsetzung gemacht werden. Es kommt dann die Entstehung der M. B.-Gemeinde.

Sonntag morgens sprach Br. A. H. Unruh über Offenbarung 3, 19 und abends über 2. Tim. 1, 9.

Gott hat uns im vergangenen Jahre reichlich gesegnet. Bekehrungen fanden statt. Zehn Seelen wurden getauft. Gestorben von den Unsern ist niemand. Etliche Leidende sind da.

Br. F. C. Thießen zog mit Familie nach Abbotsford, B. C., um in der dortigen Bibelschule als Lehrer zu arbeiten. Wir verloren in ihm einen Bruder, der manche Arbeit in der Gemeinde getan, einen Prediger und den Leiter. Br. Bernhard Fast wurde zum Leitenden gewählt.

Vielleicht sagst Du, lieber Leser: Der Bericht ist zu lang. Das mag sein, und doch hätte ich vielleicht eins und das andre noch sagen sollen oder mit etlichen Worten mehr. Mir schwebte nähmlich als Ziel vor, daß der geneigte Leser und Freund sagen könnte: Ich bin im Geist bei Euch — ich sehe — ich freue mich.

Herzlich grüßend,
Johann B. Dörksen.

### Acme, Alta.

Muß dieses Mal mit einem Bericht über einer Silberhochzeit kommen.

Sonntag, den 13. Februar feierten unsere l. Nachbarn Bernhard Ratzlaffs ihre Silberhochzeit in der Linden Kirche der M. B.-Gemeinde. Nach der Vormittagsandacht wurden alle Teilnehmer zu einem reichlichen Mittagsmahl im Kellerraum der Kirche eingeladen. Darauf folgte ein ausgedehntes Programm im Versammlungsraum.

Schöne alte geistliche Lieder wurden gesungen als: Es ist gewißlich an der Zeit, Bis hieher hat uns Gott gebracht, usw. Sam Ratzlaff, ein Namensvetter machte die Einleitung mit einem Gebet. Dann sprach Pred. Aaron Töws von Namaka, sehr deutlich und eindrucksvoll über Hebr. 13, 1. 6. Dann kamen Chorgesänge, Duette in deutsch und englisch, mit Guitar, Violin und Orgel Begleitung. Pred. Traub sprach über 1. Sam. 7, 12: Bis hieher hat uns Gott gebracht. Darnach folgten schöne Glückwünsche v. ihren Kindern, nahe Verwandte und von vielen Freunden. Viele wertvolle Geschenke wurden dem Paare gebracht. Unter diesen befand sich auch eine kostbare Violine von dem Jugend-Sängerchor, welchen Br. Ratzlaff schon zehn Jahre geleitet, für ihren beliebten Lehrer.

Fünf Personen waren gegenwärtig, die vor 25 Jahren in Polen auf der ersten Hochzeit gewesen. Manche waren von weit und breit hergekommen zu der Feier. Ueber 300 Personen nahmen Teil daran.

Nach dem Schluß wurde nochmals eine Mahlzeit von Kaffee,


**Neue hohe Preise**

**Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.**

Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.

Wir zahlen für:

| | |
|---|---|
| Skunks (Stinkkatzen) | bis zu $5.00 |
| Wiesel | bis zu 3.50 |
| Eichhörnchen | bis zu 60 |
| Roter Fuchs | bis zu 20.00 |
| Wolf | bis zu 22.00 |

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

**AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.**
157—159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street, Regina, Sask.

**The Matheson Clinic**
**301-2-3-4 CANADA BUILDING**
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

**Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!**

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

| Standard | | | Special A-1 | | |
|---|---|---|---|---|---|
| White Leghorn | 100 | 50 | White Leghorn | 100 | 50 |
| Mixed | $14.25 | $7.60 | Mixed | $15.75 | $8.35 |
| Pullets | 28.50 | 14.75 | Pullets | 31.00 | 16.00 |
| Cockerels | 3.00 | 2.00 | Cockerels | 4.00 | 2.50 |
| Barred Rocks | | | Barred Rocks | | |
| Mixed | 15.25 | 8.10 | Mixed | 16.75 | 8.85 |
| Pullets | 24.00 | 12.50 | Pullets | 27.00 | 14.00 |
| Cockerels | 11.00 | 6.00 | Cockerels | 12.00 | 6.50 |

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

**The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY**
**641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.**

# „Helft den Leidenden durchs Rote Kreuz!"



**A. Buhr**

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 38025.


Belegbrötchen und Kuchen verabreicht, und ein jeder Teilnehmer zog fröhlich heimwärts.

## Bekanntmachung

Das Programmkomitee der Manitobaer Jugendvereinsorganisation hat 5 neue Programme angefertigt, die nun zum Versandt fertig sind:

1. **Denksteine.** — Eine Wanderung im Geiste durch die Geschichten des Alten und Neuen Testaments. In Gedichtsform werden die verschiedenen Steine beleuchtet.
2. **Maria und Martha.** — Eine Betrachtung des friedlichen Geschwisterkreises in Bethanien. Passende Gedichte, ein entsprechendes Gespräch, Fragekasten und Geschichte vollenden das Bild.
3. **Der Gang nach Golgatha.** — Eine ergreifende Darstellung des bitteren Leidens unseres Heilandes. In schöner Gedichtsaufführung wird der schwere Gang unseres Erlösers illustriert. Reichhaltiges Material für Charfreitag.
4. **Ostern.** — Ein neues Programm mit schönen Gedichten, Gespräch und packender Ostergeschichte.
5. **Frühling.** — Ein Programm das uns helfen soll den langen canadischen Winter zu vergessen.

Jugendvereine und private Personen, denen es an Material mangelt, können mit diesen Programmen eine kleine Sammlung anschaffen. Die Programme sind für 20c. pro Stück von J. P. Dyck, Box 20, Gretna, Man., zu beziehen.

Das Komitee

### Dineba, Calif.

Werter Editor und Leser!

Den Frieden Gottes zum Gruß. Habe schon lange wieder so eine Mahnung gefühlt, etwas von uns hier aus dieser Ecke hören zu lassen. Es geht mir so, wie es den meisten geht, man will nur sehen und nicht selbst sich beteiligen. Etliche Schreiber, die spornen, mehr an von sich hören zu lassen, denn wir haben ja fast alle mehrere Verwandte und Bekannte, und wenn dann ein kurzer Bericht im Blatt erscheint, so haben viele auf einmal eine Nachricht, die einem viel Wert ist. Ich habe, durch meine unvollkommne Berichte, Freunde und Bekannte gefunden, mit denen man früher Freude und Leid geteilt hat. Es hat mich auch traurig gestimmt, als ich den Bericht las, von dem Abscheiden und Begräbnis der lieben Gattin unseres werten Editors H. Neufeld. Es sind bald 10 Jahre her als wir, ich, meine Frau und zwei Töchter eine Reise machten und auch einen großen Teil von Canada durchreisten und auch Manitoba etliche Besuche abstatteten. Ja, Winnipeg war zuerst unser Ziel, wo wir liebe Freunde von früher besuchten. Wenn sie dieses lesen, so sind sie herzlich gegrüßt, und warten auf Antwort. Auch dachten wir gleich die Gelegenheit warzunehmen, uns den Ort und den Editor anzusehen, wo die liebe Rundschau herkommt. Bin ich doch mit der Rundschau so an 50 Jahren bekannt. Anno 1896 als sie in Rußland im Dorfe Schönau von mehreren Bauern gelesen wurde, d. h. ein Exemplar und das ging dann so rund, und die Friedensstimme aus Halbstadt ist mir auch bekannt.

Ja, wie hat sich doch alles so wunderbar verändert seit meiner Jugendzeit. Nehmen wir nur die Zeitungen, wo damals eine war, sind heute 10 oder noch mehr, und etliche davon sind so sehr groß. Man fragt sich dann, sind die täglichen Papers, wie der Amerikaner sie nennt, mit all den vielen Neuigkeiten zum geistlichen Aufbau der Menschen oder nicht? — Für mich und unser Volk sind die Gemeindeblätter von weit höherem Wert und ich wünsche von Herzen, unsre Jugend würde mehr Gefallen daran haben als an die weltlichen Neuigkeiten.

Muß zurück kommen zu unserm Besuch dort in Winnipeg, 672 Arlington Street. Es war so um die Mittagszeit als wir die Druckerei dort betraten. Natürlich stellten wir uns vor, von woher und wohin. Es war auch etwas Seltenes für ihnen dort aus dem Sonnenstaate Besuch zu bekommen. Br. Neufeld war auch bald bereit als Führer seine Gäste, sein Arbeitsfeld zu zeigen und zu erklären, denn für unser einem waren ja das bömische Wälder, und so nehme ich an, werden uns die Arbeiter dort beurteilt haben. Doch wir ließen uns nicht stören, gingen von einem Raum in den andern und die Zeit eilte schnell. Es wurde Mittag und der liebe Editor nötigte uns zu Mittag zu seinem Heim, um uns mit einem Mal zu bedienen, welches uns ganz überraschend vorkam. Wir hatten wenig Zeit zur Besinnung, dazu waren wir unser vier, alle stimmberechtigt, und es muste auch schnell entschieden werden, und beschlossen wurde es anzunehmen. So geleitete er uns zu seinem Heim und Familie. Auch da wurden wir Willkommen geheißen. Doch es waren vier Esser mehr. Daß schien uns doch etwas zu viel für eine Editors Gehilfin. Doch es ging überer-warten gut. Das Fremdgefühl fing langsam an zu schwinden und wir waren glücklich miteinander. Wir verabschiedeten uns auch bald nach dem Essen und fuhren dem Süden zu. Winkler war unser Ziel.

Warum ich dieses schreibe, ist die Erinnerung aus früherer Zeit. Die Rundschau und die vielen andern Blätter die dort gedruckt werden, haben eine Gehilfin durch den Tod verloren, und besonders der liebe Editor und seine Kinder haben eine liebe Mutter abgeben müssen. Der Herr Jesus allein kann die Lücke ersetzen.

Nun noch wie es bei uns aussieht. Ich und meine Lebensgefährtin leben und sind auf alter Art gesund. Freilich bleibt manches zu wünschen übrig. Ein Schweres hat uns getroffen, nämlich das Sehen hat sich bei meiner Frau aufgehört. Sie hat schon mehrere Jahre wenig sehen können, und jetzt ist's gekommen, was wir befürchtet haben. Es fällt auch uns schwer zu sagen: Herr, Dein Wille geschehe!

Haben jetzt Frühlingswetter. Haben genug Regen, alles fängt an zu wachsen. Wir empfehlen uns der Fürbitte aller Kinder Gottes.

John C. Harms.

### Berichtigung.

Der Einsender des Bildes auf Seite 1 der Rundschau vom 16. Februar ist P. A. Höppner und nicht P. W. Höppner, Laird, Sask.

## Lebensverzeichnis

**Br. Adam Ratzlaff,**

Sohn von Benj. und Eva Ratzlaff, wurde geboren am 10. Okt. 1867 zu Antonowka, Russisch-Polen. Als er 7 Jahre alt war, machte sich die Familie, zusammen mit andern, auf die Reise nach Jerusalem (per Wagen) um dort das Kommen des Herrn zum 1000-jährigen Reich zu erwarten. Der russisch-türkische Krieg brach aus, und sie mußten in der Türkei bleiben, 7 Jahre, wo sie große Leiden und Hungersnot erlebten. Eines Tages wanderte der kleine Adam zu weit weg vom Hause, und wurde von den Türken entführt. Nur mit allergrößter Mühe konnte er wieder gefunden werden.

Onkel Adam, wie er allgemein genannt wurde, war wirklich ein selbstgemachter Mann, (unter Gott). Er hatte gar keine Schule in seiner Jugend. (Später in Amerika besuchte er 3 Monate lang eine District Schule). Aber er lernte lesen, aus der Bibel, die ihm bald ein bekanntes Buch wurde. Wenn er schrieb, und viele Wörter nicht buchstabieren konnte, suchte er Bibelverse, wo er die Wörter fand.

Anno 1880 kam er mit den Eltern nach Amerika, und sie wohnten bei Durham, Kansas. Im Jahre 1884 wurde er getauft von Pred. Benj. Schmidt (Holdemanner Gemeinde). Am 14. April 1892 verheiratete er sich mit Sara Schröder von Hillsboro. Er nahm teil an dem „Run" für eine freie Heimstätte in Oklahoma anno 1893. Er bekam auch eine Farm südlich von Honeywell, Kansas. Aber jemand machte sie ihm streitig. Dann kaufte er ein Viertel Land bei Fairview, Okla.. Br. Ratzlaff, Frau und Kind kamen nach Oklahoma mit ihrem ganzen Hab und Gut auf einem Farmerwagen, ganz arm, nur einen ehrlichen Namen brachten sie mit und einen fleißigen Sinn. Somit konnte er etwas Kredit bekommen. Der l. Gott fing bald an seinen Fleiß zu segnen. Sie kauften Orienta, wo sie wohnten bis sie vor etwa 7 Jahre zur Stadt Fairview zogen.

Diese Ehe wurde gesegnet mit 9 Kindern, 6 Söhne und 3 Töchter. Am 26. Dez. 1908 starb Frau Ratzlaff. Nach etwa einem Jahr heiratete er Vena Franz, Orienta.

Diese Ehe wurde mit 8 Kindern gesegnet. Also zusammen 17 Kinder. Alle am Leben und gesund.

Am 10. Dez. 1905 schlossen sie sich der Orienta Gemeinde an, wo er ein sehr tätiges Glied gewesen ist bis an's Ende. Die Familie war stets sehr regelmäßig im Kirchenbesuch und Br. Ratzlaff war fast immer Sonntagschullehrer, und über 15 Jahre Supt.

Aber der liebe Gott segnete die Familie nicht nur mit so vielen Kindern, sondern auch an irdischem Hab und Gut. Des Bruders Wunsch und Streben war, für jedes Kind eine Farm zu haben. Der Herr erfüllte nicht nur diesen Wunsch, sondern vertraute ihm noch mehr Farmen an, so daß er manch einem armen Renter hat aushelfen können. Dazu hatten sie viel anderes Vermögen, meistens in der Stadt Fairview: Ein Hospital Gebäude, ein Bank Gebäude und viel anderes Eigentum.

Seine Hilfstätigkeit ging aber weit über die große Familie und d. Gemeinde hinweg. Sie erstreckte sich über County, Staat und weiter. In unzähligen Komitees und Behörden durfte er dienen, er war Vice Präs. einer Bank, usw., und sein überaus praktischer Rat wurde allenthalben gesucht, sogar von den Gouverneurs. Wenn wir nicht irren, war er auch im Bethel College Direktorium. Man suchte, ihn in die Staats Legislatur zu wählen. Dieses mußte er aber absagen, wegen Mangel an Bildung. Darum gab er allen seinen Kindern alle Schulbildung, die sie nur wollten.

Aber, war er ungebildet? Wir sollten wohl sagen, nur ungeschult. Selbstgebildet. Er sprach mehrere Sprachen, darunter Russisch und Türkisch, auch jetzt noch. Er war gut bewandert in der Bibel, hatte viel gelesen, und sein praktisches Wissen auf mehreren Gebieten war weitgehend. Er konnte auch gut rechnen. Onkel Ratzlaff war ein großer Geber, für viele gute Zwecke, Reichsgottessache und anderes. Besonders lagen ihm Waisenheime am Herzen.

Die Okla. Bibel Akademie (O. B. A.) bei Meno hat er große Summen geschenkt. Er war dort auch Präs. der Schulbehörde viele Jahre. Alle seine Kinder haben eine Bibel Akademie besucht, fast alle in Meno. Die l. Schwester war Ratzlaff eine gute Gehilfin.

Onkel Ratzlaff war ein gesunder Mann. Nächst Gott wohl seinem einfachen, fleißigen Lebenswandel zuzuschreiben. Doch vor 5 Jahren zeigte sich ein Nervenleiden. Ueber 5 Jahre hat er gelitten. Sehr schwer und immer schwerer. Fortwährend hatte er große stechende Schmerzen; und die furchtbare Unruhe Tag und Nacht. Seine treue Gattin, Kinder, Freunde und eine Nacht Nurse (fast 4 Jahre) haben ihn bedienen müssen. Ja, warum so? Hat er seine l. Frau und viele ander eimmer wieder gefragt. Er war oft ganz am Verzagen. Alle gesuchte Hilfe, bei den besten Aerzten, in Sanitoriums usw. konnten sehr wenig Linderung bringen.

Endlich durfte auch dieser l. Bruder ruhig einschlafen und zur Herrlichkeit eingehen, am 4. Februar. Er hat sein Alter gebracht auf 76 Jahre, 3 Monaten und 24 Tagen.

Es betrauern ihn, seine treue Gattin, 17 Kinder, 19 Großkinder, 4 Urgroßkinder, 8 Schwiegersöhne, 8 Schwiegertöchter, 2 Großschwiegersöhne, 2 Brüder, 1 Schwester und viele andere Verwandte und Feunde.

—Der Bote möchte kopieren.


**Geld zu leihen**

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

**International Loan Company**

304 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.



**REIMER'S ELECTRIC HATCHERY**

Box 12 Morden, Man.

Nehme noch immer Bestellungen entgegen. Sichern Sie sich ihre Küchel beizeiten.

D. J. Reimer.



# EATON'S

## Der Laden für Jung Canada

Wir sind stolz auf dein jugendliches Aussehen, darum ist „Jung Canada" eines unserer lieblichsten Bemühungen.

Jahre studieren wir unser junges Volk — machen bestimmte Pläne für deren Sicherstellung. Wir wissen wie die jungen Ideen geschaffen werden — wie sie wechseln — wie sie wachsen. Du kannst das frische, scharfe Wissen zurückstrahlen sehen in die Sachen die wir zu verkaufen haben — in den neuesten Babiedecken — in unsere zufriedenstellende Schulkleider in der praktischen Gemütlichkeit unserer Spiel- und Arbeitskleider.

Mutter weiß, daß das Einkaufen per Post von **EATON'S** großen farbigem Katalog sehr leicht ist, weil es zu Hause getan werden kann, und der Name **„EATON'S"** garantiert ihr die beste Qualität für ihr Geld, und die weiteste Auswahl den der Markt sich leisten kann und die Regierungsregulationen erlauben.

**Kaufe vom EATON'S Katalog.**

**"The Store for Young Canada"**

T. EATON Co LIMITED
WINNIPEG CANADA



# C. Huebert Ltd.

**Bau- und Brennmaterial**

**5 Point Douglas Ave.**

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

**Beachten Sie ihr Auto**

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

**Inman Motors Ltd.,**
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

## Notizen, gesammelt auf der Winnipeg Bibel-Konferenz.

(Joh. H. Bock)

(Schluß)

Br. D. Derksen. Vers 17. Wir sollten ein sehr offenes Auge haben für das, was wir sehen, auch das, was wir hören von Kanzel und Katheder. Am Schlusse der Offenbarung ergeht noch einmal die Einladung „Komm", die 300 Mal im Worte Gottes vorkommt. Der Heilige Geist ladet immer wieder ein. Komm, sagt Er immer wieder. Es ist der Heilige Geist, der uns die ganze Heilige Schrift hat niederschreiben lassen. Der Heilige Geist ist es, der die Feder lenkte. Zum Staunen ist die Genauigkeit der Heiligen Schrift. Er kennt unser Herz. Und trotzdem Er uns kennt, steht Er und ruft unermüdlich in die Gemeinden hinein: Komm! Sehr anhaltend ruft Er: Komm! Ein Mann in seinem 96. Lebensjahr gab Gehör diesem Komm und wurde so spät noch ein Eigentum Jesu. Eins der sichersten Kennzeichen eines Gotteskindes ist der Rettersinn. Weil Gottes Kinder wissen, was sie am Heiland haben, deshalb tragen sie die Botschaft hinaus und sagen: Komm! Laßt uns in der Arbeit ergebener werden! Laßt uns vereint als Gotteskinder durch die Welt gehen und rufen: Komm! An wen ergeht der Ruf komm? An alle, ohne Ausnahmen ergeht diese Einladung. Der Herr Jesus sucht sich die Menschen nicht aus, Er läßt sie sich vom Vater schenken. Dieses Wort gilt allen, die noch nicht gekommen sind, die ein Verlangen haben, die Durst haben. Es ergeht an alle, die da wollen. Das Heil ist Dir in die Hand gelegt. Im Himmel werden lauter Freiwillige sein. Nichts ist so schwer als verloren gehen. In der Hölle sind lauter Gezwungene. Bei der Einladung zu kommen, gilt es ein Preisgeben, sich selbst verleugnen. Deshalb muß das Rufen Komm gelernt werden. Komm und nimm, denn es kann einmal „Geh" heißen, das schrecklichste Wort. Komm o Menschenkind und nimm den Herrn an!

Br. H. Töws. 2. Kor. 5. Wir müssen alle offenbar werden. Solche Leute, die beschwert sind, die erlöst sind, aber eine Sehnsucht haben, beim Herrn zu sein. Diese „wir" sind die, welche in Christo entschlafen sind. Die Entrückung des Herrn ist so tröstend für uns, wie stehen wir dazu? Wenn der Herr jetzt bald kommen sollte, wird Er dich auch beglücken? Drei Gerichte: Aus Gerchit, durch Gericht, zum Gericht. Wollen wir fortfahren in der Heiligung, so geht es nicht ohne Selbstgericht. Glauben, Lieben, Hoffen sind nicht zu trennen. Die kurze Zeit auf dieser Erde ist die Zeit der Einstellung für den Dienst droben. Oben findet die Umgruppierung statt. Droben steht die Gemeinde in heiliger Erwartung vor Ihm, in heiliger Stille. Offenbar werden. So sein, sich so zeigen, wie wir sind. Die allgemeine Sünde der Kinder Gottes ist Heuchelei. Die Welt hat teilweise recht in der Bezeichnung Heuchler. Alle Heuchelei fällt dort weg. Der himmlische Richter braucht keine Zeugen. Dort wird unser ganzes Wesen offenbar werden. Kinder Gottes sollen ein sehr enges, geschärftes Gewissen haben. Da kommt in Betracht, was gewesen ist. Es ist sehr wichtig, das alles, was wir hier tun, eine Ewigkeitsbedeutung hat. Jede Sünde wird vergeben, auch die Sünde eines Kindes Gottes, aber wird die Sünde nicht meinen Lohn dort schmälern? Sünden, die hier nicht gerichtet werden, kommen dort zur Verhandlung. Alle Lieblosigkeit, Unbrüderlichkeit, Heiligenschein usw. werden gerichtet, auch wenn sie beim Predigen vorkommen. Es fehlt unsern Gemeinden die Jugendfrische. Manch ein Gemeindeleiter ist müde geworden, weil die Gemeinde ihn müde gemacht hat. Wenn jemand aber meint, seine Arbeit, sein Segenswunsch sei vergebens, so ist das nicht so, denn der unangenommene Segen kehrt zurück auf den Arbeiter. Nichts ist verloren, was für den Herrn getan wird. Manche wollen nur soviel religiöse Uebung mitmachen, um ja nicht verloren zu gehen. Es ist am besten, wenn der Herr uns sagt, was annehmbar ist. Es wird auch in Betracht kommen, wieviel wir für den Herrn getan haben, auch wie wir es getan haben, was unser Trieb dazu war und was wir getan haben.

Vers 9. Wenn man weiß: Ich gefalle Ihm wohl! Das stärkt und tröstet. O könnte ich den Spruch einst lallen, Meine Werke haben Gott gefallen.

### Schlußbesprechung.

Gott wirkt dahin, daß wir mit der erkannten Sünde brechen. Daß sollte geschehen unter jeglichen Umständen und koste es alle Ehre, alles Geld oder auch die ganze Wirtschaft. Man sollte es mit dem Seufzen seiner Lehrer nicht leicht nehmen.

Offenb. 22, 18—20. Gottes geoffenbartes Wort ist unfehlbar. Durch hinzutun oder abtun stören wir die Vollkommenheit Gottes. Solche, die hinzutun, die kommen unter die Plage. An den heiligen Offenbarungen Gottes dürfen wir uns nicht vergreifen hinzutun. Wer abtut — wer denkt: Es ist nicht so streng, usw., der kommt nicht in die heilige Stadt und wird nie am Holz des Lebens teilhaben. Predige nur, worüber du Licht hast. Weil wir unser Wort so wenig rechnen, deshalb rechnen wir des Herrn Wort so wenig., Alles, was uns in den Gemeinden Schwierigkeiten macht wird verschwinden, wenn das unser Gebet wird: Komm Herr Jesu! Wieweit ist Er dein Herr? Kniee mit dem Bruder, der der Gemeinde Schwierigkeit macht und bete: Komme bald Herr Jesu! Und die Schwierigkeit wird verschwinden. Möge unser teurer Herr und Heiland uns das obige im Nachdenken segnen.

**Eine Lebensreise**

**Preis 30c**

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
**John F. Harms, Hillsboro, Kansas**

**Jugendvereinsprogramme**

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.10. Das Gebet.
No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.

20 cents pro Stück portofrei.

**John P. Dyck,**
Gretna, Man., Box 20.

### Erlebtes.

Im vorigen Jahr schrieb ein Mann, ich glaube er war von B. C., daß er ein Drücken auf der Brust gehabt habe, und durch eine Operation gesund geworden war. Als wir das lasen, sagt mein l. Mann: Und du meinst, du bist nicht mehr zu helfen, weil ich auch ein Drücken auf der Brust hatte. Es sind jetzt 2 Jahre zurück, als ich die ersten Gallenanfälle erlitt. Durch ärztliche Hilfe wurde es immer wieder leichter, denn wir hatten ja schon 12 Jahre mit dem Magen gedocktert. Im vorigen Winter wurde es wieder schlechter. Da ich nur wenig essen konnte, schwanden meine Kräfte. Es war mir schwer mich zu einer Operation hinzugeben, doch wie ich im Treppengang der Kirche saß und von Aelt. G. Neufeld hörte: Du wirst nicht sterben, du wirst leben, wurde es mir leichter. Am 15. Juli wurden die Schmerzen wieder sehr groß und wir fuhren zum Arzt. Der Arzt nahm Bilder und stellte ein Leberleiden fest. Das war in der Erntezeit wo gerade soviel Arbeit war. Ich hatte stille Stunden die ich in inniger Gemeinschaft mit dem Herrn verlebte.

Dann kam Dr. Neufeld von Winnipeg nach Whitewater. Wir wandten uns an ihn. Er meinte das ich nach Winnipeg kommen solle und sie würden Bilder von der Galle nehmen, und sehen ob da Steine wären. Wir konnten nicht gleich fahren weil es eben Dreschzeit war. Mir kam das Schriftwort ein: Wo du nur ihn hast ratten lassen, da hat er's längst zuvorbedacht. Ich hatte sehr große Schmerzen, und wer es selbst erfahren kann nur verstehen, was es meint. Wir fuhren dann Sonntag wieder zur Kirche. Ich hörte das Wort: Wo der Herr dich hingestellt hat, ist dein Platz usw.. Am 13. Oktober ging es dann nach Winnipeg. Am 14. wurde ich untersucht. Das Bild zeigte einen großen Stein in der Galle. Nun hieß es entweder oder.. Am selben Tage fuhren wir dann nach dem Concordia Hospital. Einen Tag wurde ich vorbereitet und gegen Abend, als ich schon fertig war, nahm ich die Bibel von meinem Tische und las. Da kam eine Krankenschwester und sagte schön. Sie half mir lesen, denn mir ging es wie dem Kämerer. Diese Schwester kam mich anleiten. Wir beteten beide um Gottes Beistand. Ich ging nun getrost zum Operationstisch, um endlich meinen Schmerzen enthoben zu werden.

Gleich am ersten Abend kam Pred. A. Peters und brachte mir Worte des Trostes. Ich danke allen Predigern die mich besucht haben. Aelt. J. Enns brachte ein Blättchen zum lesen, und es war eine Fortsetzung von dem was mich zu Hause bewegte. Ein Licht das leuchten will, darf nicht fragen, wo es hingestellt wird. Das nahm ich wie eine Antwort vom Herrn an, der mir half. Auch allen Schwestern danke ich die mich gut bedient und gepflegt haben. Der Herr möchte allen Kraft und Segen geben zur weiteren Arbeit.

Den 24. hörten wir Sänger liebliche Lieder singen. Sie sangen auch mein Lieblingslied: Ein herrlicher Retter ist Jesus usw. Dankeschön Ihr Sänger, und werdet nicht müde Kranken vorzusingen. Die Lieder rührten mich zu Tränen. Abends kamen wieder Sänger und sangen: Heiland, führe du dein Kind. Alles was ich dort brauchte gab mir der l. Herr der Himmel und Erde gemacht hat. Danke nochmals allen. Ich fühlte mich da ganz zu Hause. Auch in Kildonan wurde ich gut aufgenommen.

Ich fühle mich jetzt gut, nachdem die Galle von Grävel und Steinen leer ist. Einen Gruß noch an Mama und Geschwistern.

Frau P. A. Neufeld,
Boissevain, Man.

### Abschied.

Am 27. Februar nahm Aelt. J. P. Klassen Abschied von der Schönwieser Gemeinde, der er seit 1925 als Führer und Leiter gedient hat. Leider erkrankte er schon in den ersten Jahren seiner Tätigkeit an Exzema und die Krankheit verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr so daß er im Herbste 1938 gezwungen war als leitender Aeltester der Schönwieser Gemeinde zurückzutreten. Inzwischen hat er immer wieder gesucht Heilung von seinem Leiden zu finden. Vergebens. Vorigen Sommer hielten Klassens sich etliche Monate in B. C. auf und was Aerzte und Medikamente nicht zuwege gebracht hatten, bewirkte das Klima in B. C. Die ganze Zeit, d. Klassen's in B. C. weilten, war Bruder Klassen gesund. Gesund kam er nach Hause. Aber nur von kurzer Dauer war die Freude. Sehr bald brach die Krankheit wieder aus. Und zum zweiten Male, im Herbst, fuhr er allein nach B. C. und wieder verließ ihn dort das Exzema. Jetzt galt es eine Entscheidung zu treffen und eine Entscheidung, die nicht leicht war. Bruder Klassen wird am 15. Mai d. J. 76 Jahre alt. Schon dieser Umstand macht ein Umsiedeln aus gewohnten, liebgewordenen Verhältnissen zu einer schweren Aufgabe. Hier galt es noch das Loslösen von der Gemeinde mit der sie beide — Klassens eng verbunden waren. Aber schließlich überwog die Aussicht gesund zu werden alle anderen Bedenken und der Entschluß wurde gefaßt hinüberzuziehen nach B. C. Jedermann, der Gelegenheit gehabt Bruder Klassen in seiner Krankheit zu sehen, wird diesen Entschluß verstehen und der allgemeine Wunsch ist, daß Geschwister Klassens in ihrer Hoffnung nicht getäuscht werden möchten. So ist es zum Scheiden gekommen, und während diese Zeilen geschrieben werden, sind sie schon weit ab von Winnipeg.

Die Feier fand in der Kirche der M. B.Gemeinde auf dem Süd-Ende Winnipegs statt. Der Raum faßt bei 1200 Besucher und die Plätze waren besetzt. Die Eröffnung hielt Prediger Jacob Schulz, wohl der liebste und intimste Freund von Aeltesten Klassen. Er sprach über das Wort in Apg. 20, 38: . . . am allermeisten betrübt über das Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Ihm folgte Aelt. Johann Enns, Nachfolger Aelt. Johann Klassens im Amt. Er führte zwei Bibelworte an, erstens Ebr. 13, 7—9 und 17 mit dem er sich an die Gemeinde wandte und zweitens Psalm 121 ein Wort an die scheidenden Geschwister. Chorgesang und Gemeindegesang wechselten mit den Ansprachen und dienten zur Vertiefung der Stimmung.

Dann trat Aeltester Klassen, menschlich betrachtet, zum letzten Male vor seine Gemeinde. Ich lasse das Lied folgen, welches er seiner Ansprache vorausschickte:

**Noch kann ich meine Bahnen von gestern nicht verstehn,**
Und auch den Weg nicht ahnen, den ich soll morgen gehn.
Mir fallen meine Loose, als Rätsel tiefster Art,
Doch bleibt im Vaterschooße die Lösung aufbewahrt.
Einst sehe ich jede Wendung und Windung meiner Bahn,
Geführet zur Vollendung mit andern Augen an.
Dann wird mir Gottes Walten mit jeder Stunde klar,
Die Hände möcht ich falten, vor jeder tausend' Jahr'.

Dieses Lied und der darauf folgende 23. Psalm machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und zeigten uns einen Glauben und Gottvertrauen, die auch durch das jahrelange, mitunter unaussprechlich schwere Leiden, nicht ins Wanken gekommen waren. Ueber seine Tätigkeit als Prediger, stellte er an die erste Stelle die Verkündigung des Evangeliums von der Erlösung des Menschen durch den ins Fleisch gekommen Gottessohn. Das habe er aufrichtig getan und sein Gewissen ist darin rein. Das Lied zum Schluß vorgesagt schloß sich, dieselbe Gesinnung ausdrückend, dem Vorhergesungenen an. Wie Gott will, fing jede Strophe an und das Ganze strömte aus in der letzten Strophe:

Wills Gott, das soll mein Seufzer sein
Gehts in den Kampf hinein.
Einst schlaf ich ein, so sanft und still
Leis' betend, wie Gott will.

Zuletzt sprach noch Bruder A. Peters vom Nord-Ende der M. B.-Gemeinde über Psalm 138, 8.

Nach einem Lied vom Chor und Gemeindegesang schloß der scheidende Aelteste mit der Bitte um den hohepriesterlichen Segen und schloß damit die Feier ab.

Die Gäste wurden alle zum üblichen Kaffee und Gebäck eingeladen, welches von den Frauen der verschiedenen Gemeindegruppen zubereitet war, und im Kellerraum der Kirche geboten wurde. Manches Gemeindeglied hatte dort noch die Gelegenheit den scheidenden Geschwistern ein Wort der Liebe zu sagen und sich mit einem warmen Händedruck zu verabschieden. Wir wollen dem Worte des Scheidenden glauben, wenn er unter anderem sagte: Für Christen gibt es kein letztes Abschiednehmen und so sang auch die Gemeinde nach dem Segen noch das Lied: Gott mit euch bis wir uns wiedersehn. Gott gebe uns dieses Wiedersehn.

Grüßend,

Daniel J. Löwen
N. Kildonan, Man.

### Seid getrost!

Seid getrost ihr Gottesstreiter,
Geht voran im heil'gen Krieg!
Denn uns führt der Heiland weiter,
Zu dem allerschönsten Sieg.
Seid getrost und kämpfet still,
Gott führt endlich uns zum Ziel.

Heiß entbrannt sind unsre Feinde
Und sie schlagen mächtig drein;
Schwer wird's manchem Streiter Christi,
Doch er darf nicht mutlos sein.
Geht der Feldherr ihm voran,
Kämpft ein Schwacher, wie ein Mann!

Wohl gilt's ganz im Ernst zu kämpfen,
Nicht auf halbem Wege geh'n.
Alle Fleischeslüste dämpfen
Und an Jesu Seite steh'n.
Wer mit Jesu geht, hat's gut!
Er schenkt frohen Glaubensmut.

Drum getrost und kämpfet weiter,
Streiter Christi, auf zum Sieg!
Jesus Christus ist der Leiter,
Drum ist heilig dieser Krieg;
Hebt die Blicke froh empor,
Dringt zum Siege freudig vor!

G. Berg, Steinbach.

# Ein mennonitischer Schächer

★ ★ ★

**Drei Briefe von Prediger P. M. F.**

1. An den Herrn Oberschulzen der . . . er Wolost.

Geehrter Herr!

Einliegenden Brief an Frau P. D., früher Witwe V. in . . . l, Mutter des im . . . er Gefängnis verendeten A. V., bitte ich derselben gefälligst so eilig als möglich zu übermitteln, wenn es sein kann, persönlich oder durch deren nächsten Prediger, oder aber in Gemeinschaft mit demselben. Die hier unten folgenden Mitteilungen sind für die Gemeindevorsteher der Frau D. und des verendeten A. V. bestimmt. Mir ist die Gemeindezugehörigkeit nicht bekannt. Daher bitte ich Sie, Gegenwärtiges ebenfalls den Betreffenden einhändigen zu wollen.

Ergebenst Prediger F.

. . . 23. Dez. 1909. Nr. 290.

2. Im Herrn geliebte Brüder!

Am verflossenen 8. Dezember erhielt ich folgendes Papier:

„Пастору Меннонитов Г-ну Ф.

М. В. Д. Полицеймейстер.. ...скаго Градоначальства. Декабря 8 дня 1908 г., Но. 1771, г. . . . Срочное. Совершенно секретное. — Покорнейше прошу Вас пожаловать сего числа к 10:30 часам ночи в . . . ское Полицейское Управленіе . . . скаго Градоначальства, по делам служби, причем взять с собою духовние сосуди для Св. Причастія и Исповеди.

И. Д. Полицеймейстера (подпись).

Секретарь (подпись).

Ich verstand gleich mit Entsetzen, daß es sich um einen zum Tode Verurteilten handele. Ich hatte in einer Zeitungsnotiz vor längerer Zeit von einem Raubüberfall gelesen, bei dem ein „pocelanin“ mit einem Familiennamen, wie er unter den Mennoniten vorkommt, den ich aber vergessen hatte, genannt war als Mitschuldiger. Ein Schauder war damals über mich gekommen bei dem Namen, dann aber hatte ich gehofft, es werde nicht ein Mennonit sein; der Name kommt auch bei anderen Deutschen vor. Nach Durchlesen des kopierten Dokumentes wußte ich, daß es dieser oder ein ähnlicher Mennonit sein müsse, wenn nicht ein Irrtum vorliege, wie ich und meine Allernächsten leise hofften.

Es ist etwas sehr Schweres, wenn man mit einer Handvoll Mennoniten in einer Stadt wohnt und bekannt ist als Vertreter dieser Konfession; jedes berechtigte oder unberechtigte nachteilige Urteil brennt wie eine persönliche Kränkung. Die Leute wissen so gut, was für erhabene Grundsätze und Ziele das Mennonitentum hat. Es menschelte und mennonitelte stark, sehr stark bei mir in den etwa sieben Stunden (3:30 Uhr bekam ich das furchtbare Dokument), bis ich Seite an Seite mit einem „Schächer“ in den letzten 60 Minuten seines Lebens kniete.

Um 11 Uhr sagte mir der Polizeimeister, ich sei aufgefordert, mit einem Verbrecher die Sterbeandacht zu halten. Der Betreffende fordere mich, nenne sich Mennonit und heiße V. — Ich sagte, ich werde sehen, wie sich die Sache verhalte, und handeln, wie ich es für recht halte: Ein Sterbender hat große Rechte!

Bald fuhr ich in Begleitung eines höheren Gerichtsbeamten und einiger Militär- und Polizeichargen in zwei Equipagen ins Gefängnis. Da führte mich der erwähnte Gerichtsbeamte in ein Gemach, wo die Verurteilten ihre letzten Stunden verbringen. Hier fand ich einen jungen Mann (26 Jahre alt, wie er mir später sagte) am Tische sitzend und schreibend: ich sah, er schrieb russisch; er hatte in sehr ordentlicher Handschrift einen großen Bogen Schreibpapier ganz beschrieben, einen andern angefangen, vor sich. Wie er aufstand, klirrten die Ketten an seinen Füßen. Es war ein unendliches Jammerbild im elendesten Verbrecherkleid: blaß, abgehärmt, aber mit dem Ausdruck einer großen Sanftmut und vollen Ergebung. Gesicht und Augen erinnerten mich sogleich an Psalm 6, 7—8; 32, 3—5. Er nannte auf meine Frage seinen Namen, seine Mutter, deren Adresse, teilte mir seine Lage und sein Urteil mit: wegen eines Raubüberfalls auf ein Magazin in der Stadt . . . in Gesellschaft mit zwei andern, wobei sie zwei Menschen erschossen und einen verwundet hatten, war er (wie seine Mitschuldigen) zum Tode verurteilt. Seine Zeit sei abgelaufen.

Seine Mitteilungen machte er ruhig, sanftmütig, ohne die geringste Aufregung oder Angst ohne irgend wen zu beschuldigen oder sich im geringsten zu entschuldigen. Nun bat ich die gegenwärtigen Beamten und Wächter, uns allein zu lassen, man habe mich ja zur Beichte gerufen. Ja, ja! und alle zogen sich zurück ins Nebenlokal, so daß sie uns sehen, aber bei nicht lautem Sprechen nicht hören konnten.

Alles Menscheln und Mennoniteln nahm mir nun der große Hirte und Bischof unserer Seelen gnädig ab und füllte immer mehr und mehr mein armes Herz mit Ruhe, Festigkeit und immer wachsender Sünderliebe und dann — Bruderliebe. Seite an Seite knieten wir nieder, seine Ketten klirrten. Wir beteten, lasen und verhandelten in dieser Stellung den 32. und 51. Psalm, die Lieder: „O Haupt voll Blut und Wunden“ und „Jesus nimmt die Sünder an“, die „Schächergeschichte“ und manches andere von Gottes heiligem Zorn und gerechtem Gericht und großer Liebe und Barmherzigkeit. Durch beiderseitiges Erklären und Ermahnen, Erkennen und Bekennen der Sünden, Trösten, Anpreisen, Zustimmen und Annehmen der Gnade wurde ich immer klarer überzeugt, daß ein tiefes Heilswerk der Reue, Erkenntnis, Wiedergeburt und Heiligung hier geschehen sei durch das Wort (seine vorhandene Erkenntnis) und den Heiligen Geist. Ich sage Heiligung: dieser Missetäter machte auf mich und hinterließ bei mir den Eindruck einer engelhaften Sanftmut, einer unendlichen Demut, eines völligen Selbstgerichts und also geschehener Versöhnung mit Gott, so voll und ganz, wie sein Standesgenosse, (Lukas 23, 40—43). Die erste Hälfte von Vers 41 war ganz sein Bekenntnis, seine Stimmung. Aber auch das Gewaschensein mit Ysop (Psalm 51) usw. usw. war ihm klar und von ihm angenommen. Ich wurde überzeugt, mit einem Bruder vor dem Gnadenthrone zu knien, und hatte nur zu bestätigen und zu bezeugen, wo der Heilige Geist schon Sein heiligschreckliches und herrliches Richt-, Straf- und Trösteramt geübt hatte. Der Geist der Wahrheit . . . der wird zeugen von Mir, und ihr werdet auch zeugen, (Joh. 15, 26—27).

Nun fragte ich, ob er das Heilige Abendmahl mit mir zu unterhalten wünsche (nicht, ob ich es ihm geben solle), wie er mich habe lassen auffordern. — (Ich hätte es natürlich nicht auf Aufforderung der Behörde tun dürfen, wenn ich die Umstände anders befunden hätte: um Leitung in der Sache hatte ich mit den Meinen ernstlich gebetet.) —

O wie gern! — wenn es an diesem Ort und unter diesen Umständen sein könne. Er erschien sich selber und alles um ihn her erschien ihm so sehr unwürdig. Und dann haben sie (die Wächter) hier alles so vollgeraucht, und der schmutzige Tisch!

Diesen bedeckte ich mit einem weißen Decklein (ich hatte alles Notwendige für alle Fälle mitgenommen), und so verkündigten wir des Herrn Tod im Angesicht eines Schächertodes. Er war die ganze Zeit unserer Andacht auf den Knien. Kindliches Beten seinerseits mit Bekennen, Erklären vollen Schuldbewußtseins, voller Vergebung an alle. Nicht Verführern, nicht Richtern oder Gefängnispersonal, niemanden, außer sich, ist in den dreiviertel Stunden oder etwas länger von seiner Seite auch nur ein Schatten von Vorwürfen gemacht worden.

Er habe alles, soweit es ihm sei möglich gewesen, gut gemacht durch Schreiben (das bestätigte mir hernach ein Beamter mit Bewunderung seiner Reue und seines Verhaltens bis zur letzten Sekunde).

Ich wurde bewogen, ihm die Hände aufzulegen, und flehte so noch einmal Gottes Vergebung und Gnade für alles — bis zum seligen Auferstehen — auf ihn herab, obwohl mehr Dank als Bitte meine Seele bewegte. Diese Handlung schien ihn sehr zu erquicken und zu erfreuen, und er warf sogar wie einen beglückten Blick nach der Gruppe im Nebenzimmer (um die er sich sonst nicht kümmerte), wie er denn wiederholt während unserer Andacht sagte: O wie freue ich mich jetzt! (Auch gleich zu Anfang unserer Begegnung sagte er mir, er habe so viel geweint und gebetet, aber sich auch schon manchmal so gefreut).

Die Frage nach Taufweise und -wert, nach Gemeindezugehörigkeit (Ordnungsfragen hatten mich vorher wohl etwas beunruhigt) kam mir in dieser Stunde nicht einmal in den Sinn. Hier war nur eine Gemeinde und eine Gemeindeordnung in Berücksichtigung zu nehmen, und zwar die nach Matth. 18, 20. In dieser Gemeinde war ich wohl der Diener am Wort und leitende Bischof, aber der mehr geistliche und geheiligte war A. V., das fühlte und fühle ich sehr entschieden; so auch war er es, der am meisten würdig aß von dem Brot.

Nach Schlußgebet und Segen mußten wir uns verabschieden. Wir umarmten und küßten uns, ich sagte ihm noch einmal die letzten zwei Verse von: O Haupt voll Blut und Wunden, ins Ohr, die er an- und aufnahm, wie alle Gottesworte aus allen Liedern und Schriftstellen. Es war für ihn nun nichts mehr zu tun. Es war alles geschehen, was geschehen konnte in seinem Fall. (In Einzelheiten will ich nicht weiter eingehen.) Meine Frage, ob er noch irgend einen Wunsch habe: Bitten, Bestellungen, — wies er fast ungeduldig zurück (wie auch eine ähnliche Frage des Prokurors. Derselbe und die andern Anwesenden schienen nach unserer Andacht sehr feierlich und freundlich gestimmt zu sein). Auch war kein Anklammern etwa an mich, an meine Gegenwart: Ihm war nur das Eine not und groß! Nur meiner Mutter schreiben, wiederholte er seine gleich anfänglich geäußerte Bitte: daß ich bei ihm gewesen und was hier geschehen sei. Er war gestorben, ehe er starb, und hatte kein Interesse mehr für diese Welt: er war ein Davoneilender. Auch bis zum letzten Moment in diesem Dasein hat er nichts als Sanftmut (er machte einen geradezu engelhaften Eindruck, den ich bis heute empfinde) und unerschütterliche Ruhe geäußert, so wie einst sein Kollege rechts von Jesu Kreuz.

Meine Seele aber erfüllte ein Meer von Liebe und Freude! Herrliche Momente habe ich armer, sündiger Mensch genießen dürfen — durch Gottes Gnade — hohe, glückselige Stunden in meinem armen Dienst am Wort; solche Schauer und Ströme aber, wie sie in und seit den Stunden meine Seele erfüllt haben, hatte ich noch nicht erfahren: Ströme der Liebe Gottes zu A. V., mir und allen armen Sündern, die erlöst sein wollen. Ich habe geschmeckt, was süßer ist denn Honig und Honigseim, ich bin satt geworden an den reichen Gütern des Hauses unseres Gottes und habe mich gelabt am Strome des Lebens. Und so auch wurde — meint nicht, ich wolle mich rühmen: Er sei gerühmt! — so auch wurde mir ins Herz gegossen eine solche Liebe zu diesem erretteten Missetäter, solche Liebe zu den Sündern, daß ich etwas von meines Gott-Vaters und meines Erlösers Liebesweise zu uns verstanden habe, wofür ich nicht Worte finde.

Und so kommts immer wieder und wieder über mich; und es ist doch heute, wo ich diesen Brief endlich (wegen meines Gesundheitszustandes dauert es so lange) abschließen kann, der 15. Tag, und ist die Prosa des Lebens ganz in Herrschaft getreten, ich bin ruhig und kalt; aber wenn ich mich hier hineindenken muß, dann strömt dieses Element über mich. Ich mußte in der Nacht zu meiner Frau und Tochter reden von der Liebe Gottes zu uns und meiner Liebe zu Sündern, als wäre es etwas ganz Neues, Unbekanntes; und so empfanden es die Meinen. Die Kostbarkeit und alle Herrlichkeit im All übersteigende Schönheit eines bußfertigen Sünders hatte ich nie geahnt in solchem Maße. So weit hat's Christi Blut gebracht! jubelte meine Seele (dazu fordert ja auch der Vater, der gute Hirte und das Weib, Luk. 15, auf). Hier forscht und betet an, Ihr Seraphim!

Und das natürliche, menschliche Gefühl, Mitleid, Entsetzen, Abscheu vor dieser Art von Justiz?! O, das kam später, in derselben Nacht auch, und nachdem ebenfalls auch wiederholentlich in schrecklicher Weise. Ich kann meinem Abscheu und meiner Empörung wider so einen Gerechtigkeitsbegriff und Selbstschutz der Bessersituierten und bürgerlich Gerechten nicht Worte geben! Und wer sind oft auch bürgerlich die Richtenden und Strafenden!?

Ich sah auf dem Rückwege von einem Krankenbesuch außerhalb der Stadt vor ein paar Tagen den Ort, eine Schuttanfuhrstelle, auf der breiten Landstraße, wo die Gräber der so Verendeten, in Gestalt von unordentlichen Haufen über den Gruben von verscharrtem Vieh, sich befanden! Allmählich ebnet man den Ort mit Steinschutt als Weg! Ich widmete dieser Schädelstätte einige Minuten der Andacht und redete zu meinem Gott und bat am Ausgleich; und der Ausgleich wird kommen: Gerechtigkeit ist Seines Stuhles Feste! — Ich will richten zwischen Schafen und Hirten und zwischen magern und fetten Schafen! Nach dem Tage, wo Christi Kreuz auf Golgatha gestanden, töten die Gerechten die Ungerechten! Und wie viele Irrungen in solchen Fällen! O, ihrer sind nicht wenige: immer wieder, auch in unsern unglückseligen Tagen, konstatieren die Gerichte, daß man einen völlig Unschuldigen gehenkt oder erschossen hat. (Mit A. V. war es allerdings nicht so.) — Erst lassen wir Gutgestellten und von Gott zu Hütern und Führern Gesetzten so ein Menschenkind verkommen, und dann richten wir es. Wieviel Fußtritte unserer mennonitischen Pharisäerfüße mögen in Fällen, wie der Fall A. V., wohl durch Generationen mitgeholfen haben, bis eine Familie, eine Person so tief drunten ist, wie wir es gar vielfältig ansehen müssen in unserer Körperschaft.

Wieviel Sünden durch Generationen von seiten der Eltern, Nachbarn und Ortsvorsteher, Schullehrer und geistlichen Vorsteher, — besonders von uns, den geistlichen Wächtern auf dem Stücklein Zionsmauer, das rußländisches Mennonitentum heißt! Siehe, Ich will an die Hirten! (Hes. 34.)

In der Nacht durchschauerte mich auch diese Erwägung in Verbindung mit mancher Schulderinnerung aus meinem Berufsleben, und ich mußte in meinem Sinn unwillkürlich ausrufen (und so auch auf jenem schrecklichen Gräberfeld): A. V. und Genossen! wenn ihr im Gericht vor dem Richterstuhl Christi uns Gerechten und euren Richtern werdet gegenüberstehen, seid uns nachsichtige Richter! Widersprecht nicht unserer Aufnahme in die ewigen Hütten!

Sehr schwer, wie ich schon im Anfang sagte, fühlte ich auch die Scham und Schmach: ein Mennonit! Ich sagte — ob es vom Heiligen Geist diktiert war; behaupte ich nicht — vor den Ohren der Beamten (ich meinte, das unserer Körperschaft schuldig zu sein):

V., Sie sind der erste Mennonit in 120 Jahren in Rußland, der diesen Weg geht, aber Ihre Reue hat Gott angenommen.

Fortsetzung folgt)

**Der Mennonitische Katechismus**

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

**Farmgebäude zu verrenten**

mit zweistöckigem Hühnerstall, großem Schweinestall, 40 Acker Weide und genügend Wasser.

Anzufragen bei:

J. M. Friesen

Niverville, box 96, oder
Steinbach, box 349.

**In Krankheitsfällen**

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

**Gib großmütig für das Rote Kreuz**

Vorrat ist nötig, um für die Verwundeten zu sorgen, Pakete für die Gefangenen zu befördern, Lebensmittel für Kinder der bedrängten Länder in Europa zu verschaffen, wie auch Hilfe für obdachlose, verkrüppelte Kinder in England und zur Verpflegung in kritischen Momenten.

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

## THE STORY OF HELEN GREGORY

Helen, whose mother was Ukrainian and father Czechoslovakian, was born in Montreal. Soon after, her family moved to Humboldt, Saskatchewan, and later to North Winnipeg to a district some distance east of Robertson Memorial Church. The first Sunday in this neighbourhood, their mother sent Helen and her younger brother and sister out to find a Sunday School. They passed several churches, but they, being young and shy, did not enter any. That afternoon mother herself took the children and started in another direction, arriving at Robertson just before three o'clock. The children were enrolled and soon one of the staff visited the home. Since that time there had always been a friendly path beween Robertson and the Gregory home.

Helen wasn't very old when her love of music was noted. Miss S, a music teacher, became interested in her and gave her lessons free. No instrument for practice was the first problem, but by careful planning, times were arranged when Helen could do her practising at Robertson House. Later, an organ in the home helped, and just about a year ago Helen got her own piano.

As soon as she could play hymn tunes Helen became pianist for Mission Band and later for Sunday School. In public school she played accompaniments for school choirs at the Musical Festival, and in high school for festival choirs and the school orchestra.

As the oldest of the family, when her mother died seven years ago, Helen had to take on many of the home responsibilities. These cares have increased, as her father is overseas and her only brother is in the Air Force. However, she keeps house for her four younger sisters and manages to continue her music.

Keeping house, piano practice and study are just part of Helen's weekly programme. Then there is her work at Robertson Memorial. She is a member of the Young People's Union and their valued pianist. She also plays for two other meetings during the week, as well as for choir practice. Sunday is her big day. At 11 a.m. and at 7 p.m. she is organist for the church services. At 2 p.m. she plays for the Young People's Department of the Sunday School and for the Junior Department, which meets at 3 o'clock. At this session she teaches a class of ten-year-old girls. Then at 8.30 she plays for the "hymn sing" at the Young People's Fellowship Hour.

---

## HYMN FOR TODAY

*Inspired by 1943 Missionary Education Conference, Belleville, Ontario*

(*Tune: St. Margaret*)

O Lord, who maketh all things new,
We bring our yearning hearts to thee,
We thank thee for the stirring view
Of all that we may seek to do
To make men glad and free.

For truth that ushers in the day
We praise thee, Lord, with contrite heart —
We fain would find that better way
Of love and peace that shall allay
The fears which conflicts start.

With kindred hearts that beat with ours,
Responsive to a world of need,
We call the Church with all her powers
To shake the mood that shrinks and cowers
And man's deep hunger feed.

O Father, Lord of all mankind,
We seek a brotherhood on earth,
We offer heart and strength and mind
That all men everywhere may find
The gospel's glad new birth.

—*Thomas B. McDormand.*

---

In the "Northern" type of locomotive recently acquired by the Canadian National Railways, streamlined steam-piping lowers the resistance to the flow of steam, thus increasing the tractive effort and resulting in fule economy.

## "A Man Must Live"

*"Whosoever will lose his life for my sake shall find it".* (Matthew 16:25)

"A Man must live!" We justify
Low shift and trick, to treason high,
A little vote for a little gold,
Or a whole senate bought and sold.
With this self-evident reply—
"A man must live!"
But is it so? Pray tell me why
Life at such cost you have to buy?
In what religion were you told
A man must live?
There are times when a man must die!
There are times when a man will die!
Imagine for a battle cry
From soldiers with a sword to hold,
From soldiers with a flag unfurled,
This coward's whine, this liar's lie—
"A man must live!"
The Saviour did not "live"!

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

He died!
But in His death was life,
Life for Himself and all mankind.
He found His life by losing it!
And we, being crucified
Afresh with Him, may find
Life in the cup of death,
And drinking it
Win life for evermore.

—From *King's Business.*

Greta Kraus, harpsichordist, formerly of Vienna, is heard in a series of CBC (Trans-Canada) broadcasts on Sundays at 9.45 p.m. CDT. The broadcasts originate in Miss Kraus' home studio. Here she is seen at home with her guests Dr. Healey Willan and Miss Agnes Butcher.

---

## Nachrichten der canadischen Tagespresse.

**Montag, den 28. Februar:** Englische und indische Truppen, mit starker Luftunterstützung warfen die Japaner in Burma zurück. Dieses war der erste Sieg über die Japaner in diesem Kriege.

Das Vorschreiten der Roten Armee bedroht Minsk, die Hauptstadt Weißrußlands.

Gen. Goborow mit seiner Leningrad Armee brach durch die deutsche Linie und kam bis zur Schußweite bis Pskow.

Die Luftangriffe über Deutschland haben 15 Flugzeugfabriken zerstört.

Englische Vorposten eroberten zwei befestigte deutsche Punkte bei Anzio, während im Süden von Aprilia ein deutscher Angriff zurückgeschlagen wurde.

Das Rote Kreuz bittet um $10,000,000.00 in Canada. Manitoba's Anteil ist $600,000.00. Prime Minister King sagte heute in Toronto, während der Eröffnung des Roten Kreuzes, daß dieses Jahr mehr Canadier unter Feuer kommen werden als bis jetzt, aber seine besondere Aufmerksamkeit lenkte er auf Versorgung von Paketen für die Gefangenen, Blutserum und Hospitalbedürfnisse für die Zivilbefölkerung wie auch für die Soldaten.

**Dienstag, den 29. Februar:** Die alliierten Mächte gewinnen langsam die Luftübermacht in Deutschland. Sir Sinclair behauptet weiter, daß Berlin allein im Januar mit mehr Bomben belegt worden ist als London seit Beginn des Krieges.

Die Roten nähern sich Pskov. Stalin sagte, daß die Zeit für Deutschland's Niederlage nahe sei.

In China, an der Burma Front fliehen die Japaner in großer Unordnung.

In Italien finden nur Kanonenfeueraustausch statt.

**Mittwoch, den 1. März:** Die Rationierung von Fleisch ist zeitweilig aufgehoben in Canada.

Finnland und auch Bulgarien, wie berichtet wird, suchen einen Weg zu finden, um aus dem Kriege zu scheiden.

In Rußland versuchen die Fnnland und auch Bulgarien.

In Italien wird gekämpft, doch von beiden Seiten ohne Erfolg.

Die Amerikaner landeten auf den Admiraltie Inseln im Pacific. Der Widerstand der Japaner wurde daselbst schnell beseitigt.

Den ersten Tag erhielt das Rote Kreuz $75,589.17, während es am ersten Tag im vorigen Jahre nur $17,000.00 waren.

**Donnerstag, den 2. März:** In Italien an der Anzio Front ist es den Alliierten endlich gelungen, die Iniziative in die Hand zu nehmen. Die Deutschen wurden langsam zurückgedrängt, wobei mehr als 500 Deutsche in Gefangenschaft fielen.

Narva, die Hafenstadt in Estland wurde von der Roten Armee umzingelt. Somit ist die Stadt abgeschnitten von jeglicher Verbindung mit dem Lande, und nur über Wasser kann die Besatzung Unterstützung erhalten. In den Vororten von Pskov sind schon russische Truppen.

Finnland ist mit den russischen Friedensbedingungen unzufrieden.

**Freitag, den 3. März:** Die Deutschen geben ihre Angriffe in Italien auf.

Präsident Roosevelt berichtet, daß die Russen wohl den dritten Teil der italienischen Flotte erhalten wird.

Schwere alliierten Bomber attackierten Flugzeugfabriken bei Paris.

Von London wird berichtet, daß die deutschen Luftkämpfer so zu sagen, abwesend waren in den letzten paar Tagen bei den engl. Angriffen. Man schreibt dieses dem Umstande zu, daß deutsche Fabriken auf achtzig Prozent reduziert wurden in den letzten Tagen.

Japan hat 1/3 ihrer Flotte verloren.

**Sonnabend, den 4. März:** Die Finnen verwerfen einen Punkt von den russischen Friedensbedingungen, wo es sich um die Internierung deutscher Truppen handelt.

Die Turken sagen sie sind nur deshalb nicht im aktiven Kriege, weil die Alliierten die versprochenen 500 Tanks und 300 Flugzeuge nicht geliefert haben.

Engl. Bomber griffen Punkte im Norden Frankreichs an.

Drei geringe deutsche Angriffe im Süden Rom's wurden zurückgewiesen.

In der ersten Woche des Feldzuges des Roten Kreuzes gab Manitoba $166,806.88.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

**Bestellzettel**

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,**
**672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..............

Name ..............................................
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ..............................................
Staat oder Provinz ..............................................

**Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.**
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

**Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:**
Name ..............................................
Adresse ..............................................

**BRACKEN BROADCASTS**

9:15 jeden Donnerstag Abend
CKRC
und Kurzwellen CKRO

**March 9th**
**GEORGE RENOUF**
**M.L.A. for Swan River**

**March 16th**
**JOHN LAWRIE**
**M.L.A. for Norfolk**

W. J. Parker of Winnipeg, prominent Western agriculturist and president of the Manitoba Pool Elevators, who has been appointed a Governor of the Canadian Broadcasting Corporation.

**Aufgewacht!**

Das echte, originelle, **berühmte Gilead Russische Schlagwasser ist** wieder nach dem früheren **Rezept** (Alkohol) und in selber Weise **wie** früher in solchen Flaschen u. **Preis** wie auch Qualität **erhältlich. Vortreffliches** Heil-Oel und **Schmerzstiller** für fast jeden **innerlichen** sowohl auch **äußerlichen Schmerz.**

**Preis,** Zahlung mit **Bestellung,** 85c die Flasche. **Für einzelne Flasche** 10c extra für **Postgeld. Agenten** gesucht. Liberale **Kommission.** Adressiert um **Näheres** wegen 50 verschiedenen **Mitteln:**

**GILEAD MFG. CO.**
**169 Kelvin St., Winnipeg.**

**Zurück zur Natur**

**Zur besonderen Beachtung**

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit. **nach Kneips Methode, Hydroopatia** Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00. Schreibe noch heute an:

**LIFE & NATURE**
**Box 3741 St. B.**
**WINNIPEG, MAN.**

**David Friesen**

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611